Nr. 258.
Berlin, Freitag, den 3. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 258.
Berlin, Freitag, den 3. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Domainenfrage in Gotha.

III.

Noch lange Zeit während der Ausbildung der modernen Staats-Einrichtung bildeten die Fürstlichen Kammern die Hauptkasse in vielen Deutschen Ländern. In sie flossen, außer dem Ertrag der Stammgüter und der grundherrlichen Einnahmen, die Regalien, wie sich solche allmählich, besonders später, aus dem Regierungsrechte ausbildeten, und, dem vermehrten Bedarf entsprechend, einzelne minder beträchtliche Consumtions-Abgaben und Auflagen für Benutzung landesherrlicher Anstalten (Tranksteuer von Wein, Branntwein, Bier, Chausseegelder, Justizsporteln u. s. w.). Seit der im Fürstenthum Gotha 1849 bewirkten Vereinigung der Herzoglichen Kammer- mit der Hauptsteuer-Kasse, in welche letztere die directen und die einträglichsten indirecten Steuern (die seit Bildung des Zollvereins eingetretene Zoll- und Verbrauchssteuer) vorzugsweise verrechnet wurden, bestand nur Eine, die Haupt-Finanzkasse. Die gegenwärtige Aufgabe der Regierung ging nun dahin, das Eigenthum des Herzoglichen Hauses in familienfideicommissarischen Gütern und Gerechtsamen von dem mehr einen staatsrechtlichen Charakter an sich tragenden Eigenthum zu sondern, und eben so die Privativ-Ausgaben der früheren Herzoglichen Kammerkasse zu Gunsten des Herzoglichen Hauses und Hofes von jenem für die Regierung zu trennen und jene wie diese in entsprechender Weise durch Uebereignung ausreichender Revenüen zu decken. Daneben konnte nicht verkannt werden, daß durch die Vereinigung der Domanial- mit der Steuer-Verwaltung eine Vereinfachung und mindere Kostspieligkeit erzielt worden, deren Beibehaltung sich demnach unter solchen Maaßgaben empfahl, die den Stempel des landesfürstlichen Eigenthums nicht verwischen ließen.

Das patriarchalische Verhältniß mehrerer Jahrhunderte sollte gelöst und mit der Lösung dem Rechte der älteren, den Ansprüchen der Neuzeit genügt werden.

Sehen wir zu, wie dies versucht, ob es gelungen ist.

Das erste der drei vereinbarten Actenstücke ist der „Vergleich über Ausscheidung des Domainenguts und Staatsguts aus dem bisherigen Kammer- und Domainen-Vermögen im (nicht mehr des) „Herzogthum Gotha". Als Paciscenten treten auf: Ihre Hoheiten der regierende Herzog und Prinz Albert für sich und das Gesammthaus einer- und das Herzogl. Staats-Ministerium in Vertretung des Herzogthums Gotha, unter Zustimmung des Landtags dieses Herzogthums andererseits: wie man sieht, eine etwas exceptionelle Stellung der ehemaligen „wirklichen Geheimen Räthe", aber auch ein redender Beweis des Vertrauens, welches die eigentlichen beiden Parteien zu ihm haben. — Das bisherige Kammer-Domainen-Vermögen wird in zwei Theile getheilt, von denen der eine (Domainengut) als Eigenthum des Herzoglich Sachsen-Gothaischen Gesammthauses, der andere (Staatsgut) als Eigenthum „des Herzogthums" unwiderruflich anerkannt wird. — Jenes, das Domainengut, besteht, mit Ausnahme mehrerer einzelner Gebäude und Grundstücke, aus dem gesammten bisherigen Kammer- und Domainen-Grund-Eigenthum mit Zubehör, namentlich den Forsten, geschlossenen Gütern, Schlössern u. s. w., der Sternwarte, dem Park, den Activ-Capitalien im Betrage von 1,162,303 Thalern, den auf dem Friedenstein befindlichen wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen. — Dieses, das Staatsgut, besteht in verschiedenen einzelnen vormaligen Kammergebäuden und Grundstücken, in den früher zur Kammerkasse geflossenen Einkünften aus Hoheitsrechten, aus lehnsherrlichen Bezügen und den eigentlichen Kunststraßen.

Die Stände erkennen das so gesonderte Domainengut als ausschließliches Eigenthum des S.-Gothaischen Gesammthauses an; der Herzog überträgt seine und seines Hauses Rechte an das so gesonderte Staatsgut auf den Staats-Fiscus. — Das Domainengut und die einzelnen Bestandtheile desselben unterliegen hinfort den gleichen gesetzlichen Bestimmungen wie das Privatvermögen, doch unbeschadet der Hausfideicommiß-Qualität, mit der es zu Gunsten des Mannsstammes im S.-Gothaischen Gesammthaus belegt ist. — Der bei Weitem größte Theil der früheren Kammerschulden geht auf die Domainenkasse über; der Rest kleiner zu Gunsten eines Chausseebaues gewirkten Schuld auf die Staatskasse. — Die der Domainenkasse zu überweisenden bisherigen Stiftungs- und sonst aufhaftenden Leistungen, welche die Beilage des Vertrages benennt, können nicht zurückgezogen, sondern müssen im Erledigungsfalle zu ähnlichen Zwecken verwendet werden. Sie unterliegen der Oberaufsicht des Staates.

Das zweite Actenstück ist der „Vertrag über die Verwaltung und Nutzung des Domainenguts im Herzogthum Gotha", — Paciscenten dieselben. — Nach § 1 überträgt jeder regierende Herzog aus dem Gesammthaus die Verwaltung des Domainenguts unter Mitwirkung des Ministeriums einer oder mehreren Staatsbehörden, mit Ausnahme einiger reservirter Bestandtheile. — Man hat sich über „einen Grund-Etat des Domainenguts „und einen" ersten Zeit-Etat der Domainen-Kasse auf die Zeit vom 1. Juli 1854/7 geeinigt; jener enthält für Einnahme und Ausgabe nachhaltigere, dieser die für die nächste Zeit unter vorübergehenden Umständen zu erwartenden Sätze. Der Grund-Etat beziffert die Einnahmen aus dem Grund-Vermögen (405,367 Thlr.), aus nutzbaren Rechten, Erträgen von Gewerbs-Etablissements, aus Activ-Capitalien und Insgemein auf 464,000 Thlr.; die Ausgabe an Witthum verwittweter Herzoginnen (also nicht auch Prinzessinnen), Nadelgeld der regierenden Herzogin, für Schulden, Verwaltung und Erhaltung der Domainen, Ausfälle, Insgemein (namentlich für Stiftungen, Kirchen, Schulen, Anstalten für Wissenschaft und Kunst, Reservefonds) auf 321,500 Thaler. — Von dem Einnahme-Ueberschuß an 142,500 Thalern des Grundetats und von 137,600 Thlr. des ersten Zeitetats bezieht der Herzog 100,000 Thlr. fest und überläßt sodann denselben bis zur Summe von 36,000 Thlr. der Staatskasse zu Abführung der vom Domainengut zu entrichtenden Staatsabgaben (die Grundsteuer ist jetzt zu 16,728 Thlr. berechnet) und zur theilweisen Deckung der Staatsverwaltungskosten unter der Regierung des Herzoglichen Hauses. Der dann noch verbleibende Ueberschuß wird zwischen der Herzoglichen Privat- und der Staatskasse halbirt; — er ist für die nächste Finanzperiode auf 3521 Thlr. näher festgestellt. — Die Zeitetats der Domainenkasse sind von 4 zu 4 Jahren zwischen dem Herzog und den Ständen zu erneuern; kommt eine Vereinigung nicht zu Stande, so entscheidet über die streitigen Beträge innerhalb des Grundetats der Herzog. — Ein Betriebsfonds von 240,000 Thlr. ist stets bestehend zu erhalten. — Für die Einhaltung des Zeit-Etats ist das Ministerium eben so verantwortlich, wie für jene des Voranschlags der Staatskasse. Der Herzog hat die Compensationsbefugniß der einzelnen Capitel für die ganze Finanzperiode. Um die Geltendmachung der Verantwortlichkeit des Ministeriums zu sichern, sind dem Landtag alljährlich die Domainen-Rechnungen vorzulegen. Diese und die zur Ausführung noch beliebten Bestimmungen gelten für alle Zeit, so lange ein Mitglied des H. S. Goth. Gesammthauses die Regierung führt. Tritt hierin eine Aenderung ein, so fallen die Bestimmungen dieses Vertrages fort (namentlich die Abgewährung irgend eines Theils des Domainen-Ertrags zur Bestreitung von Staatslasten) und ist alsdann das gesammte Domainengut von dem Herzoglichen Hause, dem diesem daran zustehenden Eigenthum gemäß, zu verwalten und zu nutznießen, auch die Steuern unmittelbar aus dem Domainen-Abwurf zu berichtigen.

Der dritte Vertrag ist von denselben Paciscenten über „die Abtretung der Domanialgefälle an die Staatskasse" abgeschlossen. Der Herzog tritt die zum bisherigen Kammer-Vermögen gehörigen Berechtigungen an Lehngeld, Erbzins, Geschoß ꝛc. in festgestelltem Gesammt-Betrage von 60,631 Thlr. jährlich eigenthümlich an den Staatsfiscus ab, der ihm dagegen unter Vermittlung der Ablösungs-Kasse ein Capital von 950,000 Thlr. in 4pCtigen Schuldbriefen (die wie die Rentenbriefe zu amortisiren) gewährt, und so lange er noch in Gemäßheit der vorschreitenden Ablösungen Naturalzinsen erhebt, die Fruchtabgaben an den Hof und die Deputatberechtigten für jetzt ausgeworfene Normalpreise in Natur leistet. Die bereits erhobenen Ablösungs-Capitalien gehen auf die Staatskasse über.

Ein sehr kurzer Gesetz-Entwurf hebt das Wesentliche der Beilage III. zum Grundgesetz vom 25. März 1849 auf und verkündet die jetzt vorliegenden Verträge als Gesetz. —

Der Voranschlag für die Staatskasse auf die Periode von 1854/7 wird sich nach Ausscheidung der Bestandtheile der neuen Domainenkasse so stellen: Grund-Erträge 1466 Thlr. (rund!); nutzbare Rechte und Regalien 147,060 Thlr., von Gewerbs-Etablissements 3050 Thlr. von Actien-Capitalien 38,454 Thlr., Steuern 313,132 Thlr., Beiträgen aus der Domainenkasse 67,620 Thlr. (und zwar: grundetatmäßiger Ueberschuß 34,079 Thlr., Hälfte des muthmaßlichen Mehrertrags des nächsten Zeit-Etats 1761 Thlr., Beiträge für das Ministerium, die mittleren und die unteren Finanz-Behörden, deren Pensions- und Umzugskosten 30,680 Thlr., Unterhaltung von Domainen-Straßen 1100 Thlr.), vermischte Einnahmen 4819 Thlr. — Summe der Einnahmen: 575,600 Thlr. — — Dagegen Ausgaben auf Schulden 129,725 Thlr. (rund), allgemeine Staatsverwaltung 44,207 Thlr., Hoheit und Polizei 107,573 Thlr., Kirchen und Schulen 31,225 Thlr., Finanzwesen 89,221 Thlr., Justizwesen 78,972 Thlr., Militairwesen 66,201 Thlr., Einnahme-Abfall 8986 Thlr., Insgemein und Reserve 13,139 Thlr.; ganze Ausgabe: 575,600 Thlr., sich mit der Einnahme ausgleichend. ☉

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Zu der von Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen beschlossenen Verleihung des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens an den Hauptmann v. Pelchrzim à la Suite des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments Allerhöchstihre Genehmigung und dem Kammerherrn und Cavalier bei Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, v. Mayenfisch, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Sachsen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen; ferner

Die Ober-Zoll-Inspectoren, Regierungs-Assessoren Krieger in Cranenburg und Poetschel in Demmin zu Regierungsräthen zu ernennen; so wie

Dem practischen Arzte Dr. Jonas Graetzer zu Breslau den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Den Geschichtsmalern H. Stilke, A. Hopfgarten, E. Steinbrück und A. Henning hierselbst ist das Prädicat: „Professor" beigelegt;

Dem zweiten Collegen am Gymnasium in Schweidnitz, Eduard Wilhelm Eugen Roesinger, das Prädicat „Oberlehrer" verliehen;

Die Berufung des Lehrers an der Realschule in Siegen, Dr. Traugott Schulz, zum ordentlichen Lehrer an das Gymnasium in Duisburg genehmigt, und dem ordentlichen Lehrer an diesem Gymnasium, Dr. Nitzsch, das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt;

Die Berufung des Candidaten des höheren Schul-Amts, Dr. Carl Gustav Wilhelm Steuzel, zum sechsten ordentlichen Lehrer an der combinirten Raths- und Friedrichsschule zu Cüstrin genehmigt; so wie

Am Gymnasium zu Ratibor der Candidat des höheren Schul-Amts, Maximilian Carl Julius Kinzel, als siebenter ordentlicher Lehrer angestellt, und

Dem bisherigen außerordentlichen Professor der Physik an der Königl. Universität in Breslau, Dr. G. Kirchhoff, die nachgesuchte Entlassung aus dem Königl. Staatsdienste ertheilt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 75,057 in Berlin bei Seeger; 26 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 603. 7423. 12,265. 15,573. 23,691. 28,197. 32,169. 34,478. 39,470. 43,515. 44,541. 44,730. 48,562. 50,880. 51,590. 52,825. 59,323. 64,545. 67,593. 69,511. 71,737. 73,742. 75,172. 76,225. 87,017 und 89,068 in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Matzdorff, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Steuer, Düsseldorf bei Spatz, Elbing bei Silber, Glatz bei Hirschberg, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Elbthal, Marienwerder bei Bestvater, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Stralsund bei Claussen, Thorn bei Krupinsky, Wesel bei Westermann und nach Wittenberg bei Haberland; 44 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1075. 1744. 5642. 8851. 10,448. 12,926. 13,160. 13,498. 18,530. 19,250. 21,713. 22,303. 23,650. 25,467. 27,419. 27,645. 29,645. 30,959. 33,417. 34,756. 37,306. 43,533. 43,938. 48,869. 54,426. 57,336. 59,336. 59,876. 61,307. 61,320. 61,955. 62,443. 62,464. 64,879. 66,137. 66,271. 68,011. 68,540. 70,433. 72,145. 75,720. 82,481. 82,497 und 88,412 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Borchardt, bei Burg, bei Dettmann, bei Hemptenmacher, 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Froböß und bei Schmidt, Bromberg bei George, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Deutsch-Crone bei Werner, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und 2mal bei Heymer, Halle 4mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Hertz und bei Heygster, Magdeburg 2mal bei Roch, Minden bei Rupe, Naumburg bei Vogel, Neumarkt bei Wirsieg, Ostrowo bei Wehlau, Rawicz bei Baum, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Wilsnach, Tilsit bei Löwenberg, Wesel bei Westermann und nach Zeitz 2mal bei Zürn; 82 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1805. 2240. 3921. 4813. 7687. 8975. 9194. 10,466. 10,635. 11,315. 12,192. 12,678. 14,069. 16,546. 18,202. 18,275. 19,665. 23,382. 24,115. 25,174. 25,788. 26,788. 27,874. 28,437. 29,527. 29,935. 34,303. 34,427. 35,773. 36,170. 36,220. 37,076. 37,649. 38,509. 38,730. 39,392. 39,491. 39,796. 40,306. 40,573. 41,426. 42,004. 42,374. 43,216. 44,873. 45,437. 47,249. 49,036. 49,639. 49,961. 50,109. 51,807. 52,042. 52,146. 53,242. 53,610. 55,092. 56,897. 57,164. 58,324. 60,691. 61,787. 67,924. 71,227. 71,492. 72,083. 72,673. 74,348. 76,310. 76,524. 77,108. 77,955. 79,413. 79,598. 81,004. 81,783. 82,597. 84,304. 84,333. 85,378. 87,096 und 89,438.

Berlin, den 2. November 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 41ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4093. den Allerhöchsten Erlaß vom 9. September 1854, betreffend eine Abänderung der bestehenden Verordnungen über die Erhebung der Hafen- und Schifffahrts-Abgaben; unter

Nr. 4094. den Allerhöchsten Erlaß vom 23. September 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte zum Bau einer Gemeinde-Chaussée von St. Vith im Kreise Malmedy, des Regierungs-Bezirks Aachen, bis zur Grenze dieses Bezirks bei Steinebrück; unter

Nr. 4095. den Allerhöchsten Erlaß vom 23. September 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussée von der Frankfurt-Drossener Actien-Chaussée in der Feldmark Neu-Bischofsee über Reppen, Sternberg und Schwiebus bis zur Grenze mit dem Großherzogthum Posen vor der Feldmark Praetz; unter

Nr. 4096. das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Societät zur Regulirung der Gewässer im nördlichen Theile des Kreises Lübbecke bis zum Betrage von 150,000 Thlr. Vom 4. October 1854; unter

Nr. 4097. die Bekanntmachung über die unterm 23. Sept. 1854 erfolgte Bestätigung des Statuts der Reppen-Sternberg-Schwiebus-Praetzer Chausseebau-Gesellschaft. Vom 6. October 1854; unter

Nr. 4098. die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Bestätigung des Nachtrags vom 24. April 1854 zu den Statuten der unter der Firma „Kaltwasser-Heilanstalt im Laubachsthale bei Koblenz" bestehenden Actien-Gesellschaft. Vom 14. October 1854; und unter

Nr. 4099. die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 20. October 1854, betreffend die gegenseitige Anwendung des durch das Patent vom 10. Juni 1854 veröffentlichten Beschlusses der Deutschen Bundes-Versammlung vom 26. Januar 1854, wegen gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher auf die zum Deutschen Bunde nicht gehörigen Landestheile des Königreichs Preußen und Kaiserthums Oesterreich. Vom 27. October 1854.

Berlin, den 3. November 1854.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 5. v. Mts. wird das Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluß der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Stockholm in der Weise stattfindet, daß das Schwedische Post-Dampfschiff „Nordstern" am Dienstag den 7. November zum letzten Male von Stettin nach Stockholm, und das Preußische Post-Dampfschiff „Nagler" an demselben Tage zum letzten Male von Stockholm nach Stettin abgeht. Der Schluß der Seepost-Verbindung zwischen Stralsund und Ystadt erfolgt in diesem Jahre dergestalt, daß die letzte Abfertigung des Post-Dampfschiffes von Ystadt nach Stralsund am Montag den 27. November, und von Stralsund nach Ystadt am Donnerstag den 30. November stattfindet.

Berlin, den 2. November 1854.

General-Post-Amt. Schmückert.

Deutschland.

• Berlin, 2. November. In Bezug auf die bevorstehende Neubildung der ersten Kammer bringen wir ferner die folgenden Notizen:

Die 29 Städte, welchen durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. October das Recht beigelegt worden ist, Sr. Majestät dem Könige je einen Vertreter zur Berufung als Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit zu präsentiren, sind folgende: I. in der Provinz Preußen: Königsberg, Danzig, Thorn, Elbing; II. in der Provinz Pommern: Stettin und Stralsund; III. in der Provinz Brandenburg: Berlin, Potsdam, Brandenburg und Frankfurt a. O.; IV. in der Provinz Sachsen: Magdeburg, Halle, Erfurt, Nordhausen und Mühlhausen; V. in der Provinz Schlesien: Breslau, Görlitz, Glogau; VI. in der Provinz Posen: Posen und Bromberg; VII. in der Provinz Westphalen: Münster und Dortmund; VIII. in der Rheinprovinz: Köln, Aachen, Elberfeld-Barmen, Crefeld, Düsseldorf, Koblenz und Trier.

Wir knüpfen hieran die Uebersicht der Landschaftsbezirke, die, wie schon erwähnt, zur Wahl der Vertreter des alten und des befestigten Grundbesitzes für die Erste Kammer verordnet sind:

I. Die Provinz Preußen zerfällt in folgende 9 Landschafts-Bezirke: Littauen wählt 2, Masuren 2 Vertreter, Samland 4, Ermland 1, Oberland 2, Kulmerland 2, Süd-Pomerellen 2, Marienburger Land 1, Nord-Pomerellen 2 Vertreter. In Summa wählt also die Provinz 18 Vertreter.

II. Die Provinz Pommern ist in 6 Landschafts-Bezirke getheilt und es wählen Lauenburg-Bütow 1, Herzogthum Wenden 2, Herzogthum Kassuben 3, Kammin und Hinterpommern 2, Herzogthum Stettin 3, Neu-Vorpommern und Rügen 2 Vertreter. Die Provinz wählt also 13 Vertreter.

III. Die Provinz Brandenburg ist in 6 Landschafts-Bezirke getheilt und es wählt: die Mittelmark und zwar a) Ruppin-Havelland 1, b) Barnim 1, c) Zauch-Belzig-Teltow-Jüterbogk 1, d) Lebus-Beeskow-Storkow 1. Die Uckermark wählt 2, die Priegnitz 1, die Neumark und zwar a) Soldin 1, b) Dramburg 1, c) Sternberg-Landsberg 1, d) Krossen, Züllichau, Schwiebus 1. Die Niederlausitz mit Kottbus wählt 3, die Altmark 1, in Summa also 15 Vertreter.

IV. Die Provinz Sachsen zerfällt in 7 Landschafts-Bezirke und es wählt: Herzogthum Magdeburg 2, Fürstenthum Halberstadt 1, Grafschaft Mansfeld und Saalkreis 1, Ober-Sachsen 2, Ost-Thüringen 2, West-Thüringen 1, Eichsfeld und Hohnstein 1, in Summa also 10 Vertreter.

V. Die Provinz Schlesien ist in 10 Landschaftsbezirke getheilt und es wählt Markgrafthum Ober-Lausitz 1, Fürstenthum Glogau und Herzogthum Sagan 1, Fürstenthum Liegnitz und Wohlau 3, Fürstenthum Schweidnitz und Jauer 3, Fürstenthum Münsterberg und Grafschaft Glatz 1, Fürstenthum Oels 2, Fürstenthum Breslau und Brieg 2, Fürstenthum Neisse 1, Fürstenthum Oppeln 3, Fürstenthum Ratibor 1, im Ganzen also 18 Vertreter.

VI. Die Provinz Posen ist in 6 Landschaftsbezirke getheilt und es wählt der Netze-District 2, Gnesen 1, Posen 1, Meseritz 1, Fraustadt 1, Krotoschin 1, im Ganzen also 7 Vertreter.

VII. Die Provinz Westphalen zerfällt in 5 Landschafts-Bezirke, und es wählt: Fürstenthum Minden und Grafschaft Ravensberg und Paderborn 1, Münsterland 1, Grafschaft Mark 1, Westphalen 1, im Ganzen also 4 Vertreter.

VIII. Die Rheinprovinz ist in 6 Landschafts-Bezirke getheilt, und es wählt: Cleve-Geldern und Nieder-Berg und Nieder-Jülich 1, Ober-Berg und Ober-Jülich verbunden mit Niederrhein 2, West-Jülich verbunden mit Mosselland 1, Oberrhein und Mosselland noch in Verbindung mit Hohenzollern 1, im Ganzen also 5 Vertreter.

Die nächste Sitzung des Staatsraths ist auf Sonnabend anberaumt und es soll in derselben die Berathung des Armengesetzes zu Ende gebracht werden.

— Die von einigen Zeitungen in den letzten Tagen gebrachte Nachricht, daß der zeitige Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Frhr. v. Manteuffel eine Dienstwohnung in dem Dienstgebäude (Schützenstraße Nr. 26) beziehen werde, ist dahin zu berichtigen, daß für denselben nur ein bisher mangelndes besonderes Arbeits- und Sprechzimmer im Dienstgebäude eingerichtet worden ist, während die Gewährung einer Dienstwohnung noch gar nicht in Frage gekommen ist. So erwünscht auch ein näherer räumlicher Zusammenhang zwischen dem Ministerium und dessen Chef sein möchte, so sind in Beziehung hierauf die erforderlichen Anträge noch nicht gestellt worden, mithin hat auch die Allerhöchste Genehmigung noch nicht ertheilt werden können.

— Der General-Major und Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade v. Kropff ist aus dem Braunschweigischen hier wieder eingetroffen.

— Der Oberst Frhr. v. Schenck zu Schweinsberg, welcher vor Kurzem zum Commandeur der 32. Infanterie-Brigade ernannt wurde, ist von Magdeburg hier eingetroffen, um seine Ernennung betreffenden Orts persönlich zu melden. Zu demselben Zwecke sind noch hier anwesend Oberst v. Buddenbrock, Commandeur des 3. Infanterie-Regiments und Oberstlieutenant von Plötz, Commandeur des 31. Infanterie-Regiments.

— Der Capitain zur See und Chef des Stabes der Marine Hyltén-Cavallius ist von Danzig hier wieder angekommen.

— Der General-Major und Inspecteur der 3. Ingenieur-Inspection Fischer ist heute nach Koblenz und der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst-Lieutenant von Boddien nach Gleiwitz abgereist.

— In Hirschberg, wo auf Anlaß de. Versetzung des Subdiakonus Trepke nach Neu-Gräfenberg (Reg.-Bezirk Merseburg) die berechtigten Corporationen sich für diesmal ihres Wahlrechtes begeben hatten, ist im Auftrage Sr. Majestät des Königs vom Königl. Consistorium zu Breslau Pastor Werkenthin aus Wang zu dessen Nachfolger designirt worden.

— Der Handels-Agent bei dem Preußischen General-Consulat in Alexandrien Reuter, der schon mehrmals den Orient im Interesse der Preußischen Handelswelt bereiste, befindet sich kurze Zeit hier auf Urlaub.

— Nachdem die topographischen Vermessungen des großen Generalstabes in Thüringen in den letzten Tagen des verflossenen Monats beendet wurden, sind die hierzu commandirt gewesenen Offiziere wieder hier eingetroffen.

— Se. Maj. der König haben die nachfolgende Allerhöchste Ordre unter dem 16. d. an den Landrath des Memeler Kreises Dieckmann erlassen: „Das furchtbare Brandunglück, von welchem die Stadt Memel und deren Vorstädte heimgesucht worden sind, und welches Meine Theilnahme um so mehr in Anspruch nimmt, als Ich einen Theil Meiner Jugend daselbst verlebt habe, veranlaßt Mich, Ihnen beikommend die Summe von Eintausend Thalern zu übersenden, um dieselbe zur Abhülfe der augenblicklichen Noth zu verwenden oder, falls

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung der Königlichen Akademie.

XIX. (Schluß.)

Zu den reinen Thiergruppen übergehend, führen wir zuerst das verdienstliche vom Prof. Bürde modellirte und von H. Fischer in Bronze ausgeführte Werk „Reh von einem Adler angefallen". (Nr. 1038) an, welches eine große Leichtigkeit der Bewegung und eine gewisse Energie im Ausdruck der Thiere zeigt. Vielleicht wäre das Motiv noch dankbarer für eine Relief-Arbeit gewesen, da es sehr schmal in der Seitenansicht ist. Von unserm bekannten Thierbildner Wilh. Wolff sind ebenfalls mehrere, jedoch durchgängig nur kleinere Compositionen ausgestellt, von denen wir namhaft machen „ein gestürzter Hirsch" (Nr. 749) und „ein erlegter Eber mit Hunden" (Nr. 748), beide in Bronze, welche wie die meisten Wolff'schen Arbeiten in der äußern Behandlung sehr durchstudirt sind. Ebenso das „Zebu im Kampfe mit einem Tiger" (Nr. 747), Wachsmodell, broncirt, welches ebenfalls als Studienstück sehr anerkennenswerth ist, obschon es dem Kampfe selbst, wie uns dünkt, etwas an hinreichender Energie in der Bewegung mangelt. — Endlich erwähnen wir noch zwei tüchtige Arbeiten, nämlich ein symbolisches Thierstück, darstellend „eine Eule als Symbol der Weisheit" (Nr. 734) von dem talentvollen Schiffelmann, ein Werk, das neben einer vortrefflichen technischen Behandlung und großer Naturwahrheit sich namentlich auch durch einen nicht zu verkennenden Humor in der Auffassung des Motivs auszeichnet; und eine reizende kleine Gruppe von Wolgast „Ein alter Hund mit zwei jungen Hunden" (Nr. 755), welche bei allen Besuchern der Ausstellung durch die liebenswürdige Gemüthlichkeit, mit der der alte Hund seine Sprößlinge fressen sieht, ein großes Interesse und wahre Freude erregte.

Die Königliche Eisengießerei hat eine 1¼ Fuß hohe „Statue der Borussia" (Nr. 759) ausgestellt, auf einer Säule, deren Capitäl mit den Wappen der acht Provinzen Preußens verziert ist, aus Gußeisen mit Silberauslegung, nach der Zeichnung des Hofbauraths Hesse modellirt und ciselirt vom Modellmeister Vollgold. Die Arbeit ist höchst gediegen, Guß, wie Ciselirung höchst sauber und rein ausgeführt. An Medaillen finden wir zahlreiche und vortreffliche Arbeiten, namentlich aus der Berliner Medaillenmünze von Ostermann, vormals Loos. Dies Institut hat einen Carton mit Medaillen (unter Nr. 760) ausgestellt, unter denen wir namentlich hervorheben „Medaille mit dem Standbild Friedrich II.", und zwar eine mit dem Portrait Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., geschnitten von Bubert, die andere mit dem Portrait des Prof. Rauch, geschnitten von dem Ciseleur Mertens. Die Modelle zu beiden sind von Afinger; eine „Ehrendenkmünze für die Stadt Hamburg", geschnitten von Bubert nach Rauch's Modell; „Medaille auf die silberne Hochzeitsfeier des Prinzen von Preußen", wovon die Hauptseite von Bubert nach dem Modell Rauch's geschnitten, die Kehrseite von Schilling nach dem Modell Hartung's. Alle diese, so wie die zahlreichen andern Medaillen Ostermann's zeigen eine zarte und bestimmte Prägung und sind überhaupt trefflich ausgeführt. Von dem Königlichen Hofmedailleur Pfeiffer sind ausgestellt ein „Medaillon, Bildniß Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV.", ferner die „Bildnisse Sr. Majestät" zu verschiedenen Münzen in Silber und Gold (Nr. 725), eine „Preis-Medaille für die Gewerbe-Ausstellung zu Stettin" (Nr. 727) u. m. a.; von dem talentvollen Medailleur K. Fischer eine Medaille, „Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen" (Nr. 668) und eine andere, „Bildniß Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen" (Nr. 669) in Gips, beide nach dem Leben modellirt. Beide sind höchst ausgezeichnete Arbeiten, die namentlich in Bezug auf den lebendigen und geistvollen Ausdruck große Anerkennung verdienen. Dasselbe können wir von den schönen Werken Kullrich's sagen, welcher (unter Nr. 703) einen Rahmen mit Medaillen und Denkmünzen ausgestellt hat, unter denen wir hervorheben eine „Denkmünze zur Feier der silbernen Hochzeit II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, ausgeführt auf Befehl Sr. Majestät des Königs", desgleichen „eine auf die Vermählung der Prinzessin Anna von Preußen mit dem Prinzen Friedrich von Hessen", desgleichen „auf das Grabdenkmal des Fürsten Blücher von Wahlstatt in Krieblowitz", desgleichen „auf den verstorbenen Herzog von Leuchtenberg in St. Petersburg"; ferner eine „Camée in Muschel geschnitten, darstellend das Bildniß Sr. Majestät des Königs" und mehrere „Bildnisse nach dem Leben in Gipsmedaillons" — Werke, die rücksichtlich der Präcision der Modellirung und künstlerischer Sorgfalt in der Ausführung des höchsten Lobes würdig sind.

Sehr erwähnenswerth sind ferner die mehr in das industrielle Fach einschlagenden Arbeiten des Graveur F. Schellhas, welcher (unter Nr. 1042) einen „Rahmen mit zahlreichen Siegel-Abdrücken derselben" ausgestellt hat. Neben großer Klarheit zeichnen sie sich durch eine geschmackvolle Zeichnung und eine im Verhältniß zu ihrem Zweck höchst saubere Ausführung aus. Ein anderes, ebenfalls mehr kunstindustrielles Fach vertreten die vortrefflichen Arbeiten der Königlichen Porzellan-Manufactur in Berlin. Wir machen unter denselben aufmerksam auf (Nr. 1260) „eine Platte in Quadratform mit dem Standbild des hochseligen Königs im Thiergarten", desgleichen „eine mit dem Prospect des Neuen Palais in Sanssouci" (Nr. 1261), welche vorzugsweise schön in der Malerei ist, desgleichen „eine mit Blumen" (Nr. 1262); ferner „eine runde Platte als Tisch mit einem Gemälde nach v. Klöber: Amor, Pfeile schleifend" (Nr. 1263), eine „Französische Vase mit dem Königlichen Palais Sanssouci, der Fontaine u. s. f. auf blauem Fond mit Vergoldung" (Nr. 1264), desgleichen „eine mit dem Brandenburger Thor und dem hiesigen Königl. Schlosse", endlich (unter Nr. 1266, 1267) „zwei Postamente in Quadratform mit Goldgrund". Alle diese Arbeiten zeichnen sich durch eine höchst geschmackvolle Form und höchste Sauberkeit der Malerei aus.

Als einzeln dastehendes Werk, das, weil es eine ganz neue Richtung kunstindustriellen Geschmackes eröffnet, unter keine allgemeine Rubrik gebracht werden kann, müssen wir noch die in der Mitte des Eingangssaales aufgestellte „Große Blumenpyramide aus Zink" (Nr. 1279) von dem durch seine Nachbildungen architectonischer Verzierung im Arabischen Stil der Alhambra rühmlichst bekannten Architecten C. v. Diebitsch erwähnen. Die Pyramide, aus durchbrochenen Ornamenten in Zink gegossen und bemalt, besteht aus einem funfzehn Fuß hohen Mittelbau, der in fünf Theile zerlegt werden kann, und vier größeren Kandelabern von je sieben und einem halben Fuß Höhe und acht kleineren Kandelabern von je sechs Fuß Höhe. Reichthum der Ornamente und Mannigfaltigkeit der architectonischen Formen geben dem Ganzen ein höchst originales und pittoreskes Gepräge, das durch die verschiedene Malerei in Goldgrund, Broncefarben, Roth, Grün und Blau noch bedeutend gehoben wird. Aber neben diesen Vorzügen ist bei diesem höchst geschmackvollen Werke noch auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der von bedeutender Tragweite zu sein scheint: wir meinen die eigenthümliche Anwendung des Zinks zur Nachbildung von Holzskulptur. Wir sind mit dem Künstler darin vollkommen einverstanden, daß der Zink nicht als Ersatzmaterial harter Massen, wie z. B. des Marmors oder Sandsteins (wir erinnern dabei an die aus Zink geformte und weißlackirte „Venus Victrix" am Goldfischteich im Thiergarten), sondern als Surrogat der Holzskulptur für architektonische Zwecke seine dankbarste Verwendung finden dürfte. Seine Zähigkeit, Biegsamkeit und Festigkeit, sowie der Umstand, daß er sehr dünn gegossen werden kann, woraus für ihn der Vortheil großer Leichtigkeit entsteht, machen ihn gerade für die durchbrochene Arbeit höchst geeignet. Die Blumenpyramide ist ein schlagender Beleg dafür. Denn die Leichtigkeit der Formen, welche sich anmuthig und wechselvoll in die Höhe bauen, läßt es ganz vergessen, daß das Ganze aus Metall gegossen ist. Ein anderes Material, das mit ihm in dieser Beziehung wetteifern könnte, wäre die Steinpappe, aber Zink ist doch für feinere, durchbrochene Arbeiten vorzuziehen, weil er schmiegsamer und zähe ist. Wir möchten daher die Aufmerksamkeit der Sachverständigen auf dieses Werk von v. Diebitsch lenken, weil wir überzeugt sind, daß die Zinkarchitectur gerade in dieser Anwendung noch viel zu erreichen im Stande ist.

Wir könnten hiermit unsern Bericht schließen, wenn sich nicht unter den in der letzten Zeit einpassirten Werken einige befänden, die wir, ohne eine schreiende Ungerechtigkeit zu begehen, nicht unerwähnt lassen dürfen. Es sind Gemälde, wovon eins dem ernsten Genrefach und eins dem Landschaftsfach angehören. — Das erste ist das schöne und höchst gediegene Bild von Knaus: „Eine Feuersbrunst" (Nr. 292), welches ein Compositionstalent und zugleich eine Feinheit des Farbengefühls bekundet, wie man es heutzutage selten findet. Das Bild ist ziemlich groß, als Genrebild genommen vielleicht etwas zu groß; es macht aber durch seine naturwahre Charakteristik und lebendige Bewegung einen ergreifenden Eindruck, welcher nur durch das etwas dumpfe Colorit einige Einbuße erleidet. — Das zweite ist das nicht minder schöne und gediegene Bild Herrenburger's: „Die Ebene von Theben in Oberägypten mit den Ruinen von Karnack, Luxor, dem Memnonium von Theben und Medinet Habou, von der Lybischen Bergkette aus gesehen" (Nr. 1134), ein Werk, das abermals einen bedeutenden Aufschwung des Künstlers verräth. Von den Höhen der Lybischen Bergkette, deren sonnenverbranntes, ausgedörrtes Felsgestein den ganzen Vordergrund einnimmt, herab umfassen unsere Blicke das ganze an Denkmälern der Aegyptischen Vorzeit so reiche Thal des Nils, dessen Wasserfaden sich, von den Höhenzügen des jenseitigen Ufers begrenzt, im Hintergrunde quer durch das Bild zieht. Darüber gießt die schwüle Mittagssonne ihre heißesten Strahlen aus, welche sich in der mit feinem Wüstenstaube, den Vorboten des Samum, angefüllten Luft brechen und dadurch dem Ganzen einen eigenthümlich heißen Glanz und eine Intensität des Lichts verleihen, welche ein tiefes Studium des eigentlichen Charakters der Wüstennatur verrathen.

Wir nehmen hiermit von dem Leser und von der Ausstellung Abschied. Zwar hätten wir noch Manches auf dem Herzen, namentlich in Betreff der Zweckmäßigkeit des Ausstellungs-Locals und der Aufhängung der Bilder. Indessen wollen wir diese Dinge auf sich beruhen lassen, da sie einmal, wie es scheint, nicht zu ändern sind. Wir hoffen und wünschen, daß wir unsern Lesern, die uns so freundlich auf unserer Wanderung gefolgt sind, von einigem Nutzen gewesen sind, dann haben wir unsere schwierige und in mannigfacher Beziehung undankbare Aufgabe gelöst.

— P —

sich dort ein Hülfsverein gebildet haben sollte, diesem zu übergeben."

— Die Frist zur Annahme von Anmeldungen für die Industrie-Ausstellung, welche am 1. Mai 1855 in Paris beginnt, ist, wie eine Bekanntmachung der Düsseldorfer Bezirks-Commission besagt, bis zum 8. November d. J. einschließlich verlängert worden.

— Im Laufe dieses Jahres hat die Verwaltung des Unterrichtswesens sich hauptsächlich die Verbesserung der Lehrerbesoldungen in den Regierungs-Bezirken Posen, Bromberg, Stettin, Cöslin, Potsdam, Münster, Minden, Koblenz, Düsseldorf und Aachen angelegen sein lassen. Die Verbesserung ist hauptsächlich denjenigen Lehrerstellen zu Theil geworden, bei welchen sich in Folge der durch die Circular-Verfügung des Cultusministers vom 6. März 1852 angeordneten Regulirung die Einnahmen der Lehrer als nicht ausreichend ermittelt haben.

— Nach einer uns vorliegenden Zusammenstellung sind in den Preußischen Staats-Bergwerken während des Jahres 1853 im Ganzen 134 beim Bergbau beschäftigte Personen verunglückt. Hiervon verunglückten in Steinkohlen-Bergwerken 89 Personen, und zwar durch Steinfall 36, in Schächten 18, in bösen Wettern 18, durch Maschinen 15, auf sonstige Weise 2; in Braunkohlen-Bergwerken 10, und zwar durch Steinfall 6, in Schächten 3, durch Maschinen 1; in Erz-Bergwerken 27, und zwar durch Steinfall 13, in Schächten 5, in bösen Wettern 6, durch Maschinen 1, auf sonstige Weise 2. Bei anderen Mineral-Gewinnungen verunglückten 8 Personen, und zwar durch Steinfall. Da die Zahl der Arbeiter in den Bergwerken überhaupt 76,519 betrug, so kamen auf 1000 Arbeiter $1_{,751}$ Verunglückte. Die verhältnißmäßig wenigsten Unglücksfälle ereigneten sich in den Erz-Bergwerken, nämlich auf 1000 Arbeiter $1_{,102}$, die mehrsten bei der Gewinnung von Dachschiefern, Mühlsteinen, Bausteinen 2c., nämlich auf 1000 Arbeiter $2_{,982}$. In Vergleichung mit dem vorhergehenden Jahre waren im Jahre 1853 13,131 Arbeiter mehr in den Bergwerken beschäftigt und fielen 30 Unglücksfälle mehr vor. Nach den Ober-Berg-Aemtern gerechnet, verunglückten in dem Districte Breslau 25, Halle 13, Dortmund 36, Bonn 58 und Rüdersdorf 2 Personen. (P. C.)

— Der Westphälische Provinzial-Landtag hat dem „W. M." zufolge, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung der Schiedsmänner in der Provinz Westphalen, nach welchem dieses Institut in denjenigen Kreisen der Provinz, in welchen die Kreisstände darauf antragen, durch Königliche Verordnung eingeführt werden kann, mit einer an Stimmen-Einhelligkeit grenzenden Majorität angenommen.

†* **Stettin**, 1. Nov. [Französisches Consulat. „Geiser". Marktpolizei. Oderbrücke.] Die Französische Regierung hat in der Person des früheren Legations-Secretairs Ferdinand Dervieu hier einen neuen Consul ernannt. — Das Schwedische Postdampfschiff „Geiser" traf heute Mittag mit 40 Personen hier ein. — Die Polizei ist seit voriger Woche mit erneuerter Strenge gegen die Zwischenhändler eingeschritten, welche auf den Wochenmärkten das Getreide in die Höhe trieben; vor der zehnten Stunde ist der Kauf den Zwischenhändlern und sogenannten Zemplern bei namhafter Strafe verboten. Auch werden jetzt die Namen derjenigen Bäckermeister von je zu je 14 Tagen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, welche das schwerste Brod gegen den beigesetzten Preis backen werden. — Heute ist die neue Brücke über die Oder, die dritte für Fußgänger und Fuhrwerk, dem Verkehr übergeben, somit zwischen dem neuen Stadttheile und der jenseitigen Lastadie resp. Silberwiese eine unmittelbare Verbindung hergestellt.

Magdeburg, 1. November. [Zur Ersten Kammer.] Der Provinzial-Verband der Grafen wird sich am 13. November hier versammeln, behufs der Wahl des von dem Grafen-Verbande aus seiner Mitte zu präsentirenden Mitgliedes der Ersten Kammer. Zum Wahlcommissarius ist ernannt der Geh. Staats-Minister Graf v. Alvensleben auf Erxleben.

---

pλ **München**, 30. Oct. [Vom Hofe. Personalien. Confiscation.] Se. H. der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg ist gestern zur Leichenfeier seiner verewigten Tante, der Königin Therese, hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen. — Fürst von Uchtomsky und Geheim-Rath von Tolstoy sind aus St. Petersburg hier eingetroffen. — Gestern starb an der Cholera der Domprobst Dr. von Deutinger. — Heute fand im Rathhause die Installation unserer beiden neugewählten Bürgermeister von Steinsdorf und Widder statt. — Die kürzlich bei Hofmann u. Campe in Hamburg erschienenen vermischten Schriften von Heinrich Heine sind hier von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Nürnberg, 30. October. Se. Majestät der König von Sachsen hat dem germanischen Museum einen Beitrag von jährlich 200 Thalern allergnädigst bewilligt.

Stuttgart, 31. October. [Die Kammer.] Der „Würtemb. Staats-Anzeiger" ist in den Stand gesetzt, die zuverlässige Nachricht mitzutheilen, daß die vertagte Stände-Versammlung auf Mittwoch, den 22. November d. J. wieder einberufen werden wird.

Konstanz, 29. October. [Zum Kirchenstreit. Bestattung.] Von dem Gerichtshof zu Konstanz ist wieder ein Geistlicher, Pfarrer Neidhard von Grüningen, im Amtsbezirk Villingen, wegen Amtsmißbrauchs und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu vier Wochen Festungsstrafe verurtheilt worden. Hiermit werden wohl die gerichtlichen Verfolgungen wegen des Kirchenstreits ein Ende nehmen. Denn es ist nunmehr an sämmtliche Vollzugsbehörden (Hofgerichte und Aemter) aus Großh. Staatsministerium die Weisung ergangen, den Vollzug der gegen Geistliche und Laien anläßlich des Kirchenstreits erkannten Geld- und Gefängnißstrafen einstweilen zu sistiren. — In der vorigen Woche ist die Leiche des verstorbenen Fürsten Carl Egon v. Fürstenberg auf der Eisenbahn nach Friedrichshafen, und von da zu Land über Stockach nach Donaueschingen verbracht worden. Die Leiche wird in der vom Fürsten neu erbauten fürstlichen Gruft zu Neidingen bei Donaueschingen beigesetzt werden. Als Wohnsitz der Frau Fürstin ist das herrlich gelegene Schloß Heiligenberg bestimmt, welches auch der Wohnsitz der Fürstin Elisabeth, der schon längst verstorbenen Mutter des Fürsten Carl Egon, war. (A. A. Z.)

Hamburg, 1. Novbr. Der König von Dänemark Maj. ist heute gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr Mittags, den Wall, die Esplanade und die Jungfernstiege passirend, mit einem Extrazuge nach dem Lauenburgischen abgereist. An dem mit zahlreichen Flaggen festlich geschmückten Hamburg-Berliner Bahnhofe hatte sich eine Deputation unseres Senates eingefunden und war hanseatisches Militair aufgestellt. Der König wird in Reinbeck, wohin ihn der Syndicus Merck begleitet, frühstücken, in Friedrichsruh die Abgesandten Lauenburgs empfangen und weiter fahren. (H. Börsenh.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 31. October. [Zur Presse.] Die amtliche Mahnung, welche vor einigen Wochen den Redactionen mehrerer hiesiger periodischer Zeitschriften zuging und mannichfaltige Ausschreitungen, namentlich in der Form, einem Tadel unterzog, ist hie und da für eine leere Formalität erklärt worden, mit der es den betreffenden Behörden nicht sonderlich Ernst sein möge, da die Rüge ohne Sanction sei, nur eine mündliche Anempfehlung größerer Mäßigung enthalte und nicht die äußere Gestalt der in der Preß-Ordnung eingeräumten Administrativ-Maaßregeln trage. Diese Meinung wird durch die Verwarnung widerlegt, welche so eben dem „Lloyd" auf Grund und mit Berufung des § 22 des Preßgesetzes im schriftlichen Wege durch die competente Behörde zugegangen ist und dadurch gewissermaßen eine Verschärfung erfahren hat, daß sie, was weder durch das Gesetz vorgeschrieben ist, noch in der Regel zu geschehen pflegt, diesmal in der officiellen Wiener Zeitung veröffentlicht wurde. (Vergl. die gestrige Zeitung.) Sie erfolgte wegen einer die schuldige Achtung gegen Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland verletzenden Aeußerung, ferner wegen wiederholter unziemlicher Ausfälle gegen mehrere Regierungen des Deutschen Bundes, insbesondere gegen die Preußische und Sächsische Regierung, wodurch dieselben, zum Theil unter Hinweisung auf bestimmte Persönlichkeiten, verunglimpft und dem Spotte und der Verachtung preisgegeben wurden. Nach unserem Preßgesetze kann bekanntlich eine periodische Zeitschrift, wenn sie zweimal schriftlich ohne Erfolg verwarnt worden ist, auf administrativem Wege zeitweilig oder ganz suspendirt werden. Es könnte nun auswärts auffallen, warum die Behörde nicht sofort zu einer Suspension des „Lloyd" geschritten ist, da das Blatt bekanntlich schon öfter verwarnt und einmal sogar suspendirt worden ist. Dagegen ist jedoch zu bemerken, daß der „Lloyd" früher das Eigenthum einer Gesellschaft war, vor wenigen Monaten erst von dieser durch Kauf in die Hände und somit in die ausschließende Leitung des Herrn Eduard Warrens überging, und demnach als ein neues journalistisches Unternehmen angesehen wird, so daß die jetzige Verwarnung thatsächlich als die erste erscheint. — Obwohl man hier seit geraumer Zeit keineswegs die Siegeszuversicht des Englischen Publikums über die Belagerung von Sebastopol theilt, sondern die dortigen Vorgänge mit Kopfschütteln verfolgt, so haben doch die letzten telegraphischen Meldungen aus Warschau über die am 25. d. M. den Engländern durch den Angriff des General-Lieutenant Liprandi zugefügte Schlappe großes Aufsehen erregt, da die Berichte der Alliirten die Stellung des Belagerungscorps geradezu als unangreifbar geschildert hatten. Man sieht mit Spannung den weiteren Berichten entgegen, da erst durch diese über die Folgen des glücklichen Angriffes der Russen Erklärungen gebracht werden können.

* **Wien**, 1. November. [Tagesbericht.] Wie versichert wird, dürfte die Uebersiedelung des Hofes nach der Residenz nicht vor dem ersten Viertel des Monates November stattfinden. — Der Hospodar der Moldau, Fürst Ghika, ist zur Uebernahme des Hospodarats nach Jassy abgereist. — Ein vom höchsten Armee-Ober-Commando ausgefertigter Erlaß giebt allen Truppen-Commandeuren die Weisung, den ergangenen Mobilisirungs-Befehl bis zum 1. Januar 1855 für die ganze Armee vollständig in allen Details realisirt zu haben. — Am 30. October sind in Wien 154 Personen an der Brechruhr erkrankt, 109 genesen und 51 gestorben. Seit dem Ausbruche sind 3331 erkrankt, 1351 genesen und 1106 gestorben.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 30. October. [Zur Kritik der Presse.] Auf Umwegen haben wir erfahren, daß die Kreuzzeitung eine officielle Verwarnung erhalten hat und aufgefordert worden ist, ihre Sprache über die Französische Regierung zu ändern. Obgleich wir die Kreuzzeitung nur selten lesen — man hält sie hier seitens der Polizei fast täglich zurück — so behaupten wir doch, ohne ein Widerlegen zu fürchten, daß sie sich bei Weitem nicht das gegen die Französische Regierung erlaubt haben kann, was die Französischen Blätter, und noch dazu inspirirte, sich täglich gegen die Preußische herausnehmen. Auf die feindselige Sprache dieser Blätter gegen Preußen haben wir schon oft hingewiesen, natürlich ohne die Absicht zu haben, Maaßregeln gegen sie hervorzurufen; aber wenn die Französische Regierung Maaßregeln gegen ihr mißliebige Preußische Blätter wünscht, dann, so meinen wir, ist es nur billig, daß die gouvernementalen Journale hier anders schreiben. Was lesen wir in diesen nicht Alles fast täglich gegen Preußen und seine Politik! Die Kreuzzeitung ist aber kein gouvernementales Blatt, wie der „Pays", der „Constitutionnel" und die „Patrie". Und noch viel ärger treibt es der ultramontane „Univers", dessen Unverschämtheit alle Grenzen überschreitet. (Wir haben neulich Proben gebracht.) — Der Französische Gesandte in Stockholm soll Befehl erhalten haben, Klage über ein dortiges Blatt zu führen. Dies Alles verhinderte aber die „Patrie" nicht, vor Kurzem auszurufen, es sei eine Lust zu sehen, wie frei sich die Deutsche Presse bewege, seitdem Deutschland nicht mehr unter dem Joche des Russischen Einflusses stehe! —

* **Paris**, 31. October. [Tagesbericht.] Man liest heute im „Moniteur": „Die Worte im Briefe des Kaisers an die Marschallin St. Arnaud: „Furchtsamen Meinungen widerstehend" haben zu falschen Auslegungen Anlaß gegeben. Sie hatten einzig und allein zum Zweck, die Energie des Marschalls St. Arnaud im Gegensatze zu den ganz natürlichen Meinungs-Verschiedenheiten besonders hervorzuheben, die am Vorabende eines so ernsten Beschlusses sich in den Conseils der Französischen Armee und Flotte kundgegeben hatten." — (Bekanntlich hatten sich durch jene Worte die Engländer verletzt gefühlt.) — Gleichzeitig zeigt der „Moniteur" an, daß „der Kaiser, um das gute Verhalten Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Napoleon in der Schlacht an der Alma zu belohnen, Se. Kaiserliche Hoheit ermächtigt hat, die Militair-Denkmünze zu tragen." — Ein Rapport des Generals Pelissier, interimistischen General-Gouverneurs von Algerien, im heutigen „Moniteur" meldet die Züchtigung eines Araberstammes (Uled Nayl), dessen unerwarteter Abfall bei den gegenwärtigen Verhältnissen ernste Folgen hätte haben können. Die Araber hatten einen Wachtmeister, der mit einigen Spahis und ungefähr 60 Reitern aus Arabischen Stämmen einen Convoi beschützte, verrätherischerweise getödtet. Sie wurden alsbald energisch verfolgt und verloren durch einen Handstreich achtzig Todte, achttausend Hammel und achthundert Kameele und außerdem noch eine ungeheure Beute. — Den Russischen Gefangenen von Bomarsund, die noch immer auf der Insel Aix leben, ist in Folge einer neuen Verfügung ein höherer Sold ausgesetzt worden, als Anfangs bestimmt war: die Subalternoffiziere erhalten vom Tage ihrer Ausschiffung an gerechnet 100 Frs. monatlich, die Stabsoffiziere 200 Frs., der Brigade-General 250 Frs., der Divisions-General 333 Frs. Für alle Offizierfrauen sind 50 Frs. monatlich angewiesen. Die Unteroffiziere und Gemeinen haben 7 Centimen täglich und Feldration, ihre Frauen eine Ration Brod. Die Offiziere erhalten keine Lebensmittel. Bis jetzt sind der Jahreszeit wegen an den Befestigungsbauten auf der Insel Aix bloß etwa 50 Gefangene täglich verwendet worden. Die Offiziere sollen die Erlaubniß erhalten haben, sich eine Stadt auf dem Festlande, Paris ausgenommen, zum Aufenthalt zu wählen, und ihre Marschrouten erwarten. Zwei Capitains bleiben als Dolmetscher zurück, wofür sie 75 Centimen täglich Zulage erhalten. — Heute findet vor dem Pariser Assisenhofe der Prozeß gegen den zwanzig Jahre alten Dombey, Uhrmacher von Profession, statt, der angeschuldigt ist, in einem Hause der Rue du Petit Pont den Uhrenhändler Isaac Moses Stahl aus Locle in der Schweiz ermordet zu haben, dessen Leiche bekanntlich auf der Lyoner Eisenbahn in eine Kiste verpackt gefunden wurde. Der Advocat Nogent St. Laurens ist ex officio zum Vertheidiger ernannt. — Aus einer Uebersicht im „Moniteur" geht hervor, daß gegenwärtig in Frankreich 83 Rübenzucker-Fabriken im Betriebe und 170 unthätig sind; im vorigen Jahre waren um die nämliche Zeit 242 im Betriebe und bloß 65 in Unthätigkeit. — Nach der „Patrie" haben die Divisionen der Armee von Paris Befehl erhalten, militairische Promenaden auszuführen, die sie mehr an die Strapazen des Marsches gewöhnen und sie um so mehr in Athem erhalten werden, als während der Märsche mit Waffen und Gepäck die Brigaden zugleich in verschiedenen, im Felde am öftersten vorkommenden Manövern geübt werden können. — In Frankreich ist gegenwärtig eine Gesellschaft zur Versicherung der Reisenden gegen Eisenbahn-Unfälle in der Bildung begriffen. Dieselbe wird den Namen „la Consolatrice" führen und scheint im Wesentlichen sich die in Erfurt bestehende „Eisenbahn- und allgemeine Rückversicherungs-Gesellschaft" zum Vorbilde nehmen zu wollen.

[Frankreich zu Nord-Amerika.] Der Köln. Zeitung schreibt man aus Paris: „Der Nord-Amerikanische Gesandte am Hofe zu Madrid, Soulé, ist nach Frankreich gekommen, aber bloß nach Calais. Als er aus London dort eintraf, kam der Bürgermeister zu ihm und untersagte ihm auf Befehl aus Paris die Durchreise durch Frankreich. Soulé fragte, ob der Bürgermeister Auftrag habe, ihn zu verhaften, falls er zu gehorchen verweigere. Der Bürgermeister sandte eine Depesche an den Minister des Innern und erhielt eine bejahende Antwort. Soulé ließ die Androhung der Verhaftung constatiren und reiste nach London zurück. Schon hat der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten, Mason, vom Minister des Auswärtigen Erläuterungen über das Verfahren gegen Soulé begehrt. Sein Schreiben war sehr lebhaft; es bezeichnete die Handlung der Regierung als gehässige Verletzung des Völkerrechts und verlangte eine Antwort binnen 24 Stunden. Der Minister hat sich förmlich geweigert, irgend eine Erläuterung zu geben, und Herr Mason ihm darauf kund gethan, daß er sich an seine Regierung wenden werde und nicht zweifle, gegen Ende November den Befehl zu empfangen, seine Pässe zu fordern und Frankreich zu verlassen. Man weiß, daß die Feindseligkeit, welche jetzt zwischen beiden Regierungen ausbricht, sich bereits in einem neulichen Rundschreiben des Pariser Cabinets an alle seine Agenten kund gegeben hatte, worin dasselbe gegen die letzten vom Washingtoner Cabinet an seine Gesandten in Europa abgeschickten Noten protestirt."

Großbritannien.

‡ **London**, 29. October. [Die Rede Russell's in Bristol. Das Buch Carlisle's. Die literarischen Allüren der Whigs.] Diese Woche gehört den Tories. Lord Russell hat eine gelehrte Rede zu Bristol gehalten und der Earl of Carlisle hat ein Buch erscheinen lassen. Sie kennen die literarischen Neigungen der Whigs. Sie sind große Patrone der Künste und der schönen Wissenschaften, sie sind Präsidenten der literarischen Gesellschaften, der National-Galerieen; sie pensioniren Schriftsteller, lassen sie beziehungsweise auch anständig oder unanständig verhungern und spreizen sich auf allen Gassen mit den Pfauenfedern eines Mäcenas, dem sie den Horaz schuldig bleiben. Landsdowne und Russell sind die großen Repräsentanten dieses Crême der Partei. Man brauchte sie nicht so bloß zu stellen, wie es Edward M. Whitty in seiner Charakteristik des Marquis of Landsdowne neulich that, um sie ganz zu kennen. Es ist freilich wahr, was dieser satyrische und in der Deutschen Tagespresse noch gar nicht gewürdigte Schriftsteller sagt:

„In verdant meads they sport, and wide arround
Lie human bones, that whiten all the ground."

Und die Tories haben noch in diesen Tagen mit vieler Genugthuung, aber auch mit eben so viel Zurückhaltung gehört, von radicaler Seite gehört, wie Schade es ist, daß ihr „business" nur die Politik sei, denn es giebt keinen Mann in England, der ihnen zumuthet, daß sie im Stande seien, Literaten „einzuschlachten", wie es die Whigs gethan haben und noch thun. Auch die Tories haben ihre Schriftsteller, ja auch ihre Poeten, aber es fehlt ihnen die literarische Sucht und das Machwerk jener fast Französischen Reclame, über welche die Whigs verfügen. Wie diese (die Whigs) dabei das literarische England behandeln, darüber ein ander Mal; wie sie es aber wagen, aus der Fülle des angemaßten Rechtes über den Geist Alt-Englands abzuurtheilen, davon hat Lord John Russell in diesen Tagen wieder ein Zeugniß abgelegt, welches heut von der Torypresse verarbeitet wird. Er hat, wie die Times sagt, „der literarischen Welt wieder etwas zu thun gegeben." (Das ist sicher eine Anspielung auf seine bisherige unglückliche literarische Thätigkeit.) Er hat nämlich neulich in Bristol vor dem neu eröffneten Athenäum gelossen das große Wort ausgesprochen: „Es fehlt uns eine wirklich gute Geschichte von England." Sie genügen ihm nicht, die wirklich großen Geschichtsschreiber, die allerdings England gehabt, und welche heut die Times Revue passiren läßt, wobei sie sagt: „Schreibt eine andere Geschichte. Exoriare aliquis! Aber im Ganzen erwarteten wir keinen Rivalen Hume's in unserer Zeit zu sehen, obgleich Lord John Russell möglicherweise in manchen jungen Kopf die Idee gesetzt haben möchte, er müsse ein zweiter Gibbon werden." — So ungefähr die Times. Ihr langer Leitartikel über diese Rede ist eine verhüllte, aber nichtsdestoweniger scharfe Abfertigung des großen Mäcenas unter den Whigs, der mit der Biographie Sir Th. Moore's so dürre Lorbeeren erbeutet hat. — Den Tories giebt in dieser Woche auch das „Diary in Turkish and Greek waters. By the Earl of Carlisle" viel zu sprechen. Lord Carlisle ist ein vortrefflicher Repräsentant der Whig-Aristokratie. Sie sagen von ihm, daß, wie sehr sie auch seine persönlichen Eigenschaften respectiren, sie doch selbstständige politische Meinungen bei ihm nicht voraussetzen dürfen, und daß er nur die Ansichten seiner Partei reflectirt. Das ist eine kleine Bosheit, aber gleichgültig für uns; sie haben Recht, wenn sie aus dem Buche, dessen Titel wir eben nannten, viele Stellen hervorheben, welche augenscheinlich der gegenwärtigen türkenfreundlichen Politik Englands opponiren. So beginnt der Lord sein Buch mit den Worten: „Ich trete in diesen verehrungswürdigen und geheimnißvollen Osten mit der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß er über Kurzem die Bühne erfüllter Prophezeiung der Schrift und des Beginnens einer neuen Reihe von Ereignissen werden wird. Lord Carlisle denkt gewiß nicht daran, der „Preß" Unrecht zu geben, wenn sie, was sie in ihrer neuesten Nummer in der That thut, als den Sinn dieses Satzes bezeichnet, daß die Russen Besitz von Konstantinopel nehmen und die Türken von Europa vertreiben sollen. Sie nennt diesen Satz einen Schlüssel zu dem ganzen Werke und wir haben dafür keine Entgegnung; aber indem sie dies thut und thun kann, denuncirt sie nicht allein den Lord, sondern auch seine Partei dem Mißtrauen desjenigen Englands, welches heut den Krieg gegen Rußland und für die Türkei mit allen Mitteln betreibt. Inwieweit sie damit freilich dem Mob schmeichelt und den „Stockconservativen", d. h. derjenigen Species der Torypartei, welche wegen des status quo gewisser rotten borough auch jeden status quo des Erdkreises wahren und erhalten will, nachgiebt und die Gedanken ihres eigenen, besseren Selbst zur Zeit noch dem Parteihasse zu Gunsten verschweigt, das ist eine andere Frage, von der wir indessen glauben, daß sie in nicht ferner Zeit zu Ungunsten der „hochkirchlichen Turkophilen" beantwortet werden wird.

Spanien.

[Unruhen.] Zu Salamanca und Calatayud haben der „Espanna" vom 27. October zufolge Unruhen aus Veranlassung „staatswirthschaftlicher Fragen" stattgefunden, in Castilien an verschiedenen Orten wegen der Getreide-Ausfuhr. Ueberall sind jedoch die Behörden Herr geblieben.

Niederlande.

Gravenhaag, 25. October. Der bisherige Holländische Gesandte zu Konstantinopel, Baron Mollerus, hat seine Entlassung nachgesucht.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Octbr. [Mormonen.] Die Mormonen-Zeitung „Skandinaviens Stjerne" giebt die Zahl der Mormonen hier im Lande zu 2183 an. Die Organisation dieser Gesellschaft ist ganz auf Verbreitung ihrer Lehre berechnet, denn unter jenen 2000 Mormonen giebt es 89 Aelteste oder Gemeindevorsteher, 92 Priester, 80 Lehrer und 50 Diaconen. Im letzten Halbjahr sind 513 Individuen zur „Schaar der Heiligen der letzten Tage" übergegangen. Es scheint, daß alle Proselyten versprechen müssen, auf Befehl nach Utah am Salzsee auszuwandern.

Rußland.

St. Petersburg, 15. October. [Belobender Tagesbefehl.] Ein Allerhöchster Tagesbefehl im Militair-Ressort, d. d. 12. (24.) October, lautet wie folgt: Nachdem Sr. Majestät dem Kaiser vom General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff Bericht erstattet worden über die unerschütterliche Tapferkeit, die musterhafte Standhaftigkeit und die preiswürdige Selbstaufopferung, die alle Land- und Marine-Truppen, welche die Garnison von Sebastopol bildeten, während des Bombardements dieser Stadt durch die Anglo-Franzosen am 5. (17. n. St.) und 6. (18. n. St.) October an den Tag gelegt haben, so geben Höchstderselbe allen Militairs dieser Truppen, vom General bis zum Gemeinen, Seine aufrichtige und herzliche Dankbarkeit zu erkennen für ihre glänzende Heldenthat, durch welche sie das von Sr. Kaiserlichen Majestät in sie gesetzte Allerhöchste Vertrauen vollkommen gerechtfertigt haben. Se. Majestät der Kaiser haben geruht überzeugt zu verbleiben, daß sie auch fortan nicht aufhören werden, sich durch glänzende Tapferkeit und alle die Tugenden auszuzeichnen, welche die wahren Söhne Rußlands beseelen.

Aegypten.

[Deutsche in Aegypten.] Die ministerielle „Correspondenz" schreibt: Die Zahl der evangelischen Deutschen in Aegypten beträgt, nach verläßlichen Nachrichten, ungefähr 100, ungerechnet den flottirenden Theil der Bevölkerung, der, mit Inbegriff der Besatzungen der dort eintreffenden Schiffe und der Reisenden, welche in der kälteren Jahreszeit das Land zu besuchen pflegen, allein auf durchschnittlich 600 bis 700 Seelen anzuschlagen sein mag. Der größere Theil der länger sich aufhaltenden Deutschen findet sich in Kairo und Alexandrien; nur Wenige halten sich in andern Städten auf. — Für das kirchliche Bedürfniß der dort wohnenden evangelischen Deutschen ist zur Zeit wenigstens noch keine Einrichtung vorhanden. Von Seiten der Regierung des Landes würde der Gründung einer evangelischen Gemeinde wohl keine Schwierigkeit in den Weg gelegt werden; ja es würde nicht einmal der Sanctionirung einer solchen bedürfen. Auch würde derselben vollkommener Schutz durch das Königliche General-Consulat gewährt werden. Selbst in Alexandrien befindet sich aber zur Zeit kein anderer evangelischer Geistlicher, als der Schottische Missionair Dr. Philips, der dort zur Bekehrung der Juden sich aufhält und der Deutschen Sprache ziemlich mächtig sein soll. Einstweilen werden von dem gegenwärtig bei der anglikanischen Kirche angestellten Caplan, der jedoch nur Englisch und wenig Französisch spricht, kirchliche Handlungen in Betreff evangelischer Deutschen mit Bereitwilligkeit übernommen. Diese Thätigkeit beschränkt sich jedoch factisch fast nur auf Trauungen und Taufen. — Von römisch-katholischer Seite wird viel gethan, um eine Verbindung der Glaubensgenossen in jenem Lande zu erhalten; auch ist man schon zur Gründung guter Schulen für die Angehörigen dieser Kirche gelangt. In Ermangelung eigener Schulen bedienen sich dieser Unterrichts-Anstalten auch die Kinder der evangelischen Glaubensgenossen, und nicht selten ereignet es sich, daß Kinder aus gemischten Ehen im römisch-katholischen Glauben erzogen werden. Da überdies in jenen Schul-Anstalten, wie im gewöhnlichen Leben, das Französische und das Italienische die herrschenden Sprachen sind, so kann es uns nicht Wunder nehmen, daß die Deutsche Sprache meist schon mit der ersten Generation der Ansiedler in Vergessenheit kommt. (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir hören, daß die von uns gestern mitgetheilten Berichte des Fürsten Mentschikoff hier in Berlin auch auf Gegner der Russischen Sache — auf urtheilsfähige, besonnene Leute nämlich — einen bedeutenden Eindruck gemacht haben. Wir möchten vom allgemein menschlichen Standpunkte sogar sagen, daß diese Berichte einen wohlthuenden Eindruck hervorbringen, denn sie erfrischen endlich jene Atmosphäre der Fanfaronaden, der haarsträubenden Uebertreibungen, der Lügen, welche uns schon so lange umgiebt und uns oft zu den traurigsten Betrachtungen über unsere Zeit Veranlassung gegeben hat. In diesen Berichten ist Einfachheit, Wahrhaftigkeit, Klarheit; man kann sie musterhaft nennen. Da ist keine Spur von Schmeichelei für den autokratischen Gebieter, keine Phrase wie: le canon de votre Majesté a parlé! keine Ruhmredigkeit, die da vergißt, daß Gott der Herr über den endlichen Ausgang der Schlachten auch noch ein Wort zu sagen hat. Der tapferen Bedienung der Bastion Nr. 3, welche dreimal erneuert werden mußte, wird ein gebührendes Lob gezollt, ohne sie stracks für die ersten Artilleristen der Welt zu proclamiren. Von den Truppen, denen der Ge-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. November.

Angekommene Fremde. Hôtel des Princes: Graf v. Bassewitz, Erbherr und Rittergutsbesitzer, aus Raguth. Graf v. Itzenplitz, Königl. Kammerherr und Regierungs-Präsident, aus Cunersdorf. v. Knebel-Doeberitz, aus Friedrichsdorf. — Meinhardt's Hotel: Eyckholt, General-Director der Eschweiler Gesellschaft, aus Aachen. — Victoria-Hotel: Baron v. d. Knesebeck, aus Carwe. Baron v. Grünhof, aus Coburg. — Rheinischer Hof: Freiherr v. Wrangel, Oberst-Lieut. und Commandeur des 1. Garde-Leib-Husaren-Regiments, aus Danzig. v. Schwichow, Königl. Landstallmeister, aus Trakehnen. — König von Portugal: v. Moszczenski, Landrath a. D., aus Kastrzyn. — Hotel de Brandebourg: v. Wegener, Major im 28 Landwehr-Regiment, aus Siegburg. v. Werdeck, Geh. Regierungsrath, aus Schorbus. v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. v. Knoblauch, aus Pessin. — Scheible's Hotel: Baron v. Uslar, Hauptmann im 5. Jäger-Bataillon, aus Görlitz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. November Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Der General der Cavallerie v. Wrangel; Se. Durchlaucht der Prinz von Bentheim-Steinfurt; der General v. Fischer, zurück Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, zurück Abends 9 Uhr.

Den 2. November Morgens 8 Uhr nach Potsdam: Der Kriegsminister Graf v. Waldersee; der General à la suite v. Schöler. — $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Philippsthal. — 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Oberst-Haus- und Hofmarschall Graf v. Keller.

— e Dienstag Abend feierte der Parochial-Verein an der Elisabeth-Kirche sein erstes Jahresfest unter dem Zuströmen einer so großen Menge, daß nicht Alle Einlaß in die Kirche finden konnten. Pastor Kuntze hielt die Predigt und Prediger Kollberg den Bericht. Der zur Gemeinde gehörige Gesangverein führte mehrere Chöre aus. Der Parochial-Verein hat in diesem ersten Jahre seines Bestehens eine große Thätigkeit für das leibliche und geistliche Wohl der Erwachsenen und der Kinder, der Gesunden, wie der Kranken entwickelt, so daß wir ihm einen rüstigen Fortgang wünschen können.

— n Ueber die vorgestern hier eingerichtete christliche Mägde-Herberge bringen wir oben unter „Kirche, Schule und innere Mission" noch einen ausführlicheren Artikel.

— s Dr. v. Gräfe ist von seiner Reise zurückgekehrt und wird am 6. die Vorlesungen in seiner Augenklinik wieder beginnen.

— : Ein Theil des Domchors ist heute mit Bewilligung Sr. Majestät des Königs nach Hamburg gereist, um dort unter Leitung des Musik-Directors Neithardt in einem geistlichen Concert, Sonnabend in einer liturgischen Andacht und Sonntag beim Gottesdienste mitzuwirken.

— s Der bereits mehrerwähnte geschickte Porzellanmaler Apel in der Kochstraße hat jetzt auch treffliche Bilder Sr. K. H. des Prinzen Adalbert nach dem schönen Gemälde von Krüger auf Tellern und Mundtassen ausgeführt. Dieselben gehören zu seinen gelungensten Kunst-Erzeugnissen.

— s Der Herr Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel mit Gemahlin beehrten vorgestern die große Möbel- und Spiegel-Fabrik von Spinn und Mencke in der Leipzigerstraße mit einem Besuch. Das Geschäft hat bekanntlich bedeutenden überseeischen Export, namentlich nach Aegypten.

— s Herr Ravené hat für seine schöne Gallerie das Tiedemand'sche Bild „ein Norwegischer Leichen-Gottesdienst", das in dem großen Saal der gegenwärtigen Ausstellung hängt, angekauft.

— II So eben ist hier (in der Königl. Hof-Buchhandlung von A. Duncker) ein sehr liebenswürdiges Gedicht der Baronin von Danckelmann erschienen. Adlerstein betitelt sich eine der anmuthigsten Sagen Schlesiens, die hier in leichten zierlichen Versen vor uns tritt und die Hand bittend ausstreckt, eine Gabe heischend für Schlesiens durch Wassersnoth schwer heimgesuchte Bewohner. Der volle Ertrag des schönen Gedichtes ist für die Nothleidenden in Schlesien bestimmt.

—* „Die orientalische Frage in ihrer Kindheit, eine geschichtliche Studie zur vergleichenden Politik", betitelt sich ein Beitrag, den J. W. Zinkeisen zu dem neuesten Jahrgang von F. v. Raumer's „Historischem Taschenbuch" geliefert hat. Die Kindheit der orientalischen Frage ist für den Verfasser die Zeit, wo der Türkenstamm der Osmanen sich von den Hochebenen Mittel-Asiens herab stiegend, erobernd und vernichtend über die Anatolische Halbinsel ergossen hatte und zum ersten Male die östlichen Gestade Europa's betrat, um die morschen Reste Byzantinischer Kaiserherrschaft vollends ihrem Untergange zuzuführen, um von dem alten Stammsitze der Konstantine aus noch einmal die Macht des Islam mit der Gewalt des christlichen Glaubens zu messen und sein siegreiches Schwert bis in das Herz der christlich-Europäischen Welt hinein zu tragen. Die orientalische Frage zieht sich seit mehr denn vier Jahrhunderten „wie ein unabwendbares Verhängniß durch die Geschichte zweier Welten, zweier Welten nicht bloß in materieller, sondern fast noch mehr in moralischer Bedeutung." In dieser Beziehung ist diese historische Studie eine Schrift zum Denken für diejenigen Türkenfreunde, die da meinen, nur die „Eroberungssucht Rußlands" habe die orientalische Frage heraufbeschworen.

— n Um der überhandnehmenden Leichtfertigkeit, welche sich in den Vorbereitungen zu den Staatsprüfungen gezeigt haben soll, vorzubeugen, hat der akademische Senat der hiesigen Universität das Anschlagen von Repetitorien am schwarzen Brett untersagt.

— n In der Neumark wurden in einer kleinen Waldjagd am 30. October geschossen: 5 Rehböcke, 1 Fuchs, 188 Hasen, 1 Rebhuhn.

— s Unter „Sporting-Nachrichten" finden unsere Leser heute ausführlichern Bericht über den Sieg des Deutschen Pferdes Scherz zu Newmarket.

— : Das Gaslicht hat zwar das Bequeme für den, welchem es leuchtet, daß er das Licht nicht zu putzen braucht, aber dafür ist es desto feuergefährlicher. Dies hat vorgestern Abend wieder ein Tabakshändler erfahren. Er wollte den Gasometer in seinem Laden mit Wasser füllen, hatte jedoch vergessen, vorher den Haupthahn zu schließen, und die Folge war, daß der sich frei ergießende Gasstrom in das Licht mündete, welches der Unvorsichtige in der Hand hielt. Die Hand wurde von dem Brande beschädigt, im Uebrigen aber die Flamme durch zwei hinzukommende Feuerleute rasch gedämpft.

— s Am 7. beginnt die Versteigerung der vom Professor Heyse hinterlassenen, namentlich an seltenen Ausgaben Deutscher Werke des 15. bis 18. Jahrhunderts reichen Bibliothek. Der Katalog umfaßt 1644 Nummern.

— s Auf der Eisenbahn sind in diesen Tagen von Hamburg viele Englische Marine-Offiziere hierhergekommen.

— §§ Die Sitzungs-Periode des Stadtschwurgerichts für den Monat November begann gestern unter dem Vorsitz des Stadtgerichtsraths Krüger. Da durch den Brandt'schen Meineidsprozeß der vorige Monat vollständig ausgefüllt worden und die Anklagen sich dadurch überaus angefüllt haben, so werden in diesem Monat fast an allen Wochentagen Verhandlungen stattfinden. Unter den vorliegenden wird namentlich eine von allgemeinem Interesse sein, in welcher der kürzlich des Hochverraths verurtheilte Dr. Falkenthal als Angeklagter erscheinen wird. Bekanntlich ist bei ihm die Gefangenen-Kleidung des aus dem Spandauer Zuchthause durch Verrath befreiten Kinkel gefunden worden.

— s In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in der Wohnung des Kleidermacher F. in der Taubenstraße mit großer Frechheit ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten einen Theil der Thür ausgebohrt und waren in ein Zimmer gedrungen, obschon die darin schlafende Tochter und selbst die in der Nebenstube schlafenden Eltern wiederholt von dem Geräusch wach geworden, aufgestanden und umhergegangen waren, ohne jedoch Verdacht zu schöpfen. Durch diese Störungen wurden die Diebe jedoch verhindert, einen umfangreichen Raub auszuführen, und mußten sich begnügen, eine hinter der Thür hängende goldne Taschenuhr mitzunehmen. Um aus dem verschlossenen Hausflur wieder auf die Straße zu gelangen, hatten die Diebe mit vielem gleichfalls gehörten Geräusch das Schloß von innen abgebrochen.

— : Der Herbst, welcher die Blätter zum Fallen bringt, läßt noch kein Sinken des Fremden-Verkehres merken. In voriger Woche kamen wieder 4215 Personen hier an, und 4542 Personen reisten von hier ab. Demnach blüht der Weizen der Hotels und Gasthäuser fast noch eben so wie im Sommer.

— !! Die Auswanderungs-Narren wollen nur durch den eigenen Schaden klug werden. Die bittern Enttäuschungen, welche von Andern erlebt und bekannt gemacht werden, sind keine Warnungstafel für sie. Von Hamburg aus gingen in den neun Monaten Januar bis September 46,042 Auswanderer zu Schiff nach den transatlantischen Ländern, wieder 21,179 mehr als im vorigen Jahre. Sind auch jenseit des Wassers noch Keinem die gebratenen Tauben in den Mund geflogen, die Majorität der „Europamüden" wähnt darum doch, daß sie für ihre Person schon das geträumte Schlaraffenreich drüben finden werde!

— !! Der Spener'sche S. macht einen „pädagogischen Excurs", mißbilligt die „Regulative", zieht Plutarch bei den Haaren herbei, droht mit einem „künftigen Artikel" und murrt in dem gegenwärtigen: „Uns're Heeresverfassung ist allein möglich unter Voraussetzung eines fortgeschrittenen Volksschulwesens; an diesem Satze wird kein Kundiger rütteln." — Auch nicht die Kundigen, welche noch wissen, wie ein „fortgeschrittener" liebe raler Schulmeister Anno 48 in der Spener'schen Zeitung über die Preußischen Truppen geleitartikelt hat? Friedrich der Große, mit dessen Staatsmaximen der kundige S. so vertraut gethan hat, machte bekanntlich Unteroffiziere zu Schulmeistern — was Er demnach mit den keineswegs „militairfrommen" Schulmeistern der Spener'schen Zeitung gemacht haben würde: das kann sich der militair-pädagogische S. an den fünf Fingern abzählen.

— △ Die Kölnische Zeitung sagt wörtlich: „daß Preußen sich gern herbeiläßt, die vier Punkte nochmals in einer Note moralisch zu unterstützen, ist sehr wahrscheinlich; aber eine solche bloß moralische Unterstützung ist — nach Oesterreichs Auffassung — das Papier nicht werth, das damit beschrieben würde." — Es ist uns neu, daß der Moniteur Rhé-

neral den bevorstehenden Sturm anzeigt, und die ihm gewiß begründetes Zutrauen einflößen, begnügt er sich zu sagen, er hoffe, daß sie sich den Erwartungen des Kaisers würdig zeigen werden. Die Verluste werden nicht verheimlicht: 4500 Getödtete und Verwundete an der Alma ist eine Ziffer, welche die ärgsten Russenfresser befriedigen wird. Dagegen enthält sich der Fürst, den den feindlichen Schiffen zugefügten Schaden — der, wie wir andererseits wissen — sehr bedeutend ist — anzugeben, ehe er ganz Zuverlässiges melden kann. Mit einem Worte, in diesen Berichten ist Maaß und Würde; man erkennt in ihnen den ergrauten Staatsmann und Krieger, der, obgleich von hoher Geburt, doch hauptsächlich durch treue Dienste und hervorragendes Talent seine hohe und in diesem Augenblick so sehr verantwortliche Stellung erreicht hat.

Die Bedeutung solcher Erscheinungen wird dem tieferblickenden Beobachter nicht entgehen, und es ist nicht zum ersten Male, daß wir dergleichen Thatsachen an's Tageslicht treten sehen, welche die sinnlosen Verleumdungen Russischer Zustände durch ihr moralisches Gewicht recht gründlich erdrücken.

Aus diesen Berichten und den letzten telegraphischen Depeschen aus Petersburg geht hervor, daß der Kampf um Sebastopol selbst bisher doch wenigstens mit gleichem Erfolge geführt wird. Diese Festung sollte nach fünftägiger Beschießung fallen! Also wieder ein Rechnungsfehler; und sogar am neunten Tage (25.) waren noch keinerlei Vorboten eines Falles. Das Wichtigste aber, was uns diese Berichte bringen, ist der Uebergang der Russen in die Offensive, welche, wie es scheint, gleich nach Ankunft der Liprandischen Division ergriffen wurde, und zwar mit sehr gutem Erfolge. Diese Operationen werden vermuthlich erneuert werden, und da sie die Rückzugslinie der Verbündeten bedrohen und zugleich einen Theil ihrer Kräfte von Sebastopol ablenken, so wird dadurch die Vertheidigung des Platzes wesentlich erleichtert.

Warum ist Sebastopol nur an einem Tage, am 17., von der Seeseite angegriffen worden? Die Antwort: „weil die Flotten ihr Werk der Zerstörung beendigt hatten" — entbehrt der Begründung. Die officielle westmächtliche Nachricht über diesen Vorgang ist, was, eben so wie wir damals sogleich, auch die Times sehr richtig bemerkt, ganz unklar. Aus solchen Angaben die Zerstörung von drei Forts zu folgern — denn nach des Fürsten Mentschikoff Bericht wurden deren drei beschossen — ist offenbar lächerlich. Andererseits erfahren wir aus Wien und durch Englische Zeitungen, daß die Schiffe bedeutend gelitten haben. Es liegt also die Vermuthung nahe, daß die Admirale die Beschädigung ihrer Schiffe höher angeschlagen haben, als den den Russischen Batterieen zugefügten Schaden. Sie beabsichtigen bekanntlich nicht, den Eingang in den Hafen von Sebastopol zu erzwingen; sie wollten also wohl nur eine Diversion bewirken, und diese würde durch bedeutende Verluste zu theuer erkauft worden sein. Wenn man die vorliegenden Data mit Unparteilichkeit vergleicht, so kann man schwerlich zu einer andern Schlußfolgerung gelangen.

Wir schließen mit dem, was wir schon oft gesagt: den Ausgang der Expedition kann Niemand mit Sicherheit auch nur vermuthen, er steht in Gottes Hand. So viel haben aber die bisherigen Ereignisse klar gezeigt, daß die Verbündeten auf Männer gestoßen sind.

Die „Indép. Belge" sieht sich in den Stand gesetzt, nachstehende Depesche des Minister-Präsidenten Baron v. Manteuffel an den Königl. Preußischen Gesandten Grafen Bernstorff in London zu veröffentlichen, die zwar schon ziemlich alt, aber doch noch beachtenswerth ist:

Sr. Exc. dem Grafen Bernstorff in London. (Vertraulich.)

Berlin, 5. September 1854.

Hr. Graf! Die Depesche des Gr. von Nesselrode an den Fürsten Gortschakoff vom 14. August, welche Ew. Excellenz zu übersenden ich bereits die Ehre gehabt habe, ist uns durch den Gesandten Rußlands als Anlage zu einer anderen, an den Baron v. Budberg gerichteten und gleichfalls hier beiliegenden Depesche vom selben Tage mitgetheilt worden. Wir haben Grund gehabt, uns über die Art von Solidarität zu wundern, welche man uns darin in Bezug auf die früheren Erklärungen des Cabinets von St. Petersburg auferlegen will, und welche ich in der abschriftlich beiliegenden Depesche an den Baron v. Werther ablehnen zu müssen geglaubt habe. Die beiden Anlagen sind vornehmlich nur zur persönlichen Kenntnißnahme Ew. Excellenz bestimmt; allein ich muß es Ihnen anheimstellen, derselben in ihren Unterredungen mit Lord Clarendon Erwähnung zu thun. Dieser Minister wird durch die Weise, in der ich mich, dem Baron von Werther gegenüber, in Bezug auf die vier Punkte ausgesprochen habe, die Ueberzeugung gewinnen, daß der König, unser erhabener Gebieter, ohne sie als ausschließliche Grundlage jeder Unterhandlung zu betrachten und ohne mithin in dieser Beziehung neue Verbindlichkeiten einzugehen, nichtsdestoweniger der Ansicht ist, daß sie geeignet sind, den Kern zu einem zukünftigen Vergleich zu bilden, und daß Se. Majestät unter diesem Gesichtspunkte stets bereit ist und bereit sein wird, ihnen seine moralische Unterstützung angedeihen zu lassen und dadurch kund zu thun, welchen Werth er darauf lege, den gemeinsamen, auf einen baldigen, aber dauernden Frieden gerichteten Bemühungen der Mächte innerhalb der durch die Interessen Preußens gezogenen Grenzen seine Mitwirkung jetzt an den Tag zu legen und auch in Zukunft zu bethätigen. Mehr als ein Mal, Herr Graf, habe ich Veranlassung gehabt, Ihnen zu sagen, daß es nicht das Cabinet des Königs ist, welches sich einem neuen Zusammentritt der vier Vertreter in Wien widersetzt, und wenn ich Sie heute nochmals daran erinnern zu müssen glaube, so geschieht dies nur, um hinzuzufügen, daß, wenn nur die anderen Mächte den Wiederzusammentritt der Conferenzen wünschen sollten, der König keinen Anstand nehmen würde, in ihre Protokollen eine Erklärung in dem oben erwähnten Sinne niederzulegen, welche, während sie den vier Punkten die moralische Unterstützung und die guten Dienste Preußens sicherte, doch zugleich als unzweifelhaft hinstellen würde, daß Preußen keine vertragsmäßige Verbindlichkeit anerkennt, sie durch eine militairische Cooperation gegen Rußland zur Geltung zu bringen. Ew. Excellenz wird uns davon in Kenntniß setzen, welchen Gebrauch Sie von diesen Bemerkungen zu machen für angemessen erachtet haben, und wie dieselben aufgenommen worden sind. Empfangen Sie u. s. w.

v. Manteuffel.

London, 2. Nov. (T. C.-B.) Die heutige Times meldet, daß die Regierung Nachrichten aus der Krim vom 25. erhalten habe, nach welchen die Belagerung Sebastopols den besten Fortgang nehme. Zugleich widerspricht die Times den Nachrichten von einer Niederlage Englischer Truppen. (Näheres ist abzuwarten.)

— Die „Oesterr. Corr." schreibt: Aus Odessa, 25. October, erhalten wir folgenden Bericht: Den hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat General Canrobert am 16. October (also vor Eröffnung des Bombardements) dem Fürsten Mentschikoff eine Aufforderung übersendet, in welcher er denselben zu überzeugen suchte, daß Sebastopol fallen müsse. Fürst Mentschikoff wurde aufgefordert, den Platz mit der Garnison zu verlassen und die Schiffe nebst der Equipage und die Forts an die Alliirten zu übergeben. Die Antwort war, wie sich denken läßt, eine abweisliche — ja, wie der Eine und Andere wissen will, nicht ohne bittere Sarkasmen abgefaßt. — Am 17. October griffen die Alliirten Sebastopol zu Wasser und zu Lande an. Sie hatten nämlich auf der Landseite eine Batterie von 88 Kanonen schweren Calibers aufgebaut, von welcher sie auf die Russischen Verschanzungen das Feuer eröffneten. Die Russischen Batterieen bestanden indessen aus 340 Stück Schiffskanonen, darunter 260 Paixhans, welche in der letzten Zeit von der Flotte genommen und hier aufgestellt worden waren. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und soll damit geendigt haben, daß den Alliirten 84 Geschütze demontirt wurden, von denen übrigens am 19. wieder 40 aufgerichtet worden sind. Vor dem Geschützfeuer soll es zu einem Bajonett-Angriffe zwischen einer Abtheilung der Garnison und den Feinden gekommen sein, den ich mir indessen bis jetzt noch nicht recht zu erklären weiß, und die Russen dabei den Kürzern gezogen haben. Das Feuer der Alliirten soll bis in die Stadt gereicht haben, und eine Bombe tödtete Admiral Korniloff, als er nach der Batterie über den Theaterplatz ritt. Der Verlust der Russen bei dieser Affaire wird auf 600 Mann angegeben, überdies sollen auch mehrere Civilisten und Frauen dabei ihr Leben verloren haben. Der Angriff zu Wasser geschah mit 12 Linienschiffen und 9 Dampfern. Es wurden der Thurm Wolochoff und das Fort Nr. 10 gleichzeitig beschossen. Das Feuern war ungemein heftig, die Landbatterieen erwiederten es indessen kräftig, und gegen Mittag flog ein Dampfboot in die Luft. Der Kampf dauerte noch eine Weile fort, bis ihn die Alliirten aufgaben. Beinahe alle Dampfer sollen mehr oder minder Schaden gelitten haben und das Gerücht spricht außerdem von 6 mehr und weniger beschädigten größeren Schiffen. — Die Russischen Strand-Batterieen haben dem Vernehmen nach 18 Kanonen eingebüßt. Am wirksamsten zeigte sich eine kleine ganz nieder am Meeresstrande aufgeführte Batterie von 4 Stücken, welche glühende Kugeln warfen. In dieser Batterie verloren zehn Artilleristen ihr Leben. Ueber die weiteren Verluste in den beiden angegriffenen Forts mangeln uns die zuverlässigen Angaben. Die Verluste der Alliirten an Menschenleben sind hier ebenfalls unbekannt. Die Dampfer, welche hier kreuzten, sind insgesammt nach Sebastopol abgegangen.

— Die ziemlich unzuverlässige „Wiener Copirte Zeitungs-Correspondenz" schreibt: Nach Russischen Berichten hat der Ausfall, in welchem die Russen eine größere Zahl von Geschützen der Alliirten vernagelten, am 20. October stattgefunden. Der Ausfall soll zur Nachtzeit geschehen sein. Die Batterie, in welcher die vernagelten Geschütze standen, wäre schwach besetzt gewesen, und da die Russen mit Uebermacht heranrückten, war an eine Vertheidigung nicht zu denken. Anfänglich hatten die Russen die Absicht, die Geschütze in die Festung zu führen, da aber die Franzosen mit großer Uebermacht zum Entsatze der Batterie heranrückten, soll man sich begnügt haben, die Geschütze zu vernageln. Die Vernagelung wäre nicht mit Holz, sondern mit Eisen bewerkstelligt; die Geschütze seien somit auf die Dauer des Feldzuges unbrauchbar gemacht.

— Die „Oesterr. Corresp." schreibt: Telegraphischen Privatnachrichten zufolge war bis zum 24. d. Mts. bei Sebastopol noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Das Bombardement von vier Forts wurde lebhaft fortgesetzt und erwiedert. Mehrere Schiffe der Verbündeten sollen stark beschädigt und einige Pulvervorräthe explodirt sein. Thatsache ist, daß die Russen ansehnliche Verstärkungen erhielten; ob die in der vorliegenden Depesche diesfalls angegebene Ziffer von 30,000 Mann richtig ist, darüber dürften wohl noch weitere Berichte abzuwarten sein, sowie nicht weniger dieserhalb, daß noch eine größere Truppenmenge als die erwähnte von Perekop erwartet werde. Der Französische General Bosquet hat übrigens eine vor der Hand beobachtende Stellung eingenommen, um diese Zuzüge seiner Zeit zu empfangen.

— Aus dem Tagebuch des Times-Correspondenten im Lager vor Sebastopol geben wir noch folgende ältere Notizen: — Am 13. October. Es sind jetzt 18 Tage, seit unsere Armee durch den forcirten Flankenmarsch auf Balaklawa ihre prächtige Stellung auf diesen Höhen gewann, und noch hat keine Britische oder Französische Kanone dem feindlichen Feuer Antwort gegeben. Die Russen haben diese Pause zu Befestigungs-Arbeiten benützt, welche beinahe den Vortheil unserer Stellung neutralisiren werden. Und doch, glaube ich, war der Verzug unvermeidlich. Wer jemals Operationen dieser Art mit angesehen hat, weiß, was es bedeuten will, wenn eine Armee ihr ganzes Belagerungs-Material an mehreren schmalen, weit auseinander liegenden Buchten landen soll. In Balaklawa und in der Pfeilbucht können nur wenige Schiffe auf einmal einlaufen; im erstern Hafen befindet sich nur ein kleiner Geschütz-Kai, und doch müssen daselbst alle Britischen Kanonen gelandet werden. Man muß mit eigenen Augen gesehen haben, welche Arbeit es ist, eine 10zöllige oder Lancaster-Kanone acht Englische Meilen weit auf einer elenden Landstraße bergauf zu schleppen. Um einen Begriff davon zu geben, bemerke ich bloß, daß am 10. nicht weniger als 33 Zugpferde todt niederfielen. Die Oberfläche des Bodens ist schon hart und steinig genug, aber wenn sie weggeschaufelt ist, stößt der Arbeiter auf Felsenschichten vulkanischen Ursprunges, die der besten Werkzeuge spotten; die Folge ist, daß die Erde zur Füllung der Schanzkörbe von fernen Punkten herbeigetragen werden muß, und daß man oft nicht genug für die kleinsten Brustwehren zusammenscharren kann. Die Franzosen waren in dieser Beziehung besser daran; denn sie fanden unter der obern Steinschicht sehr guten Thonboden. Sind wir einmal so weit, den Angriff beginnen zu können, so werden die Französischen und Britischen Batterieen zusammen im Stande sein, nicht weniger als 23,600 Kugeln und Bomben per Tag zu werfen, und bei dieser Berechnung nimmt man eine Pause von 10 Minuten zwischen einer Salve und der andern an. Außer der ungeheuern Quantität Schießpulver und Eisenpillen, die an den Linien bereit liegt, sind eine Menge Geschützstücke gelandet worden, die wir im Augenblick gar nicht gebrauchen, und gewaltige Vorräthe Schießbedarf lagern in Stadt- und Feldmagazinen auf der Straße bis hieher. — Das Matrosen-Lager befindet sich jetzt nicht weit vom Artilleriepark der linken Angriffsseite, nahe den Linien der 3. Division. Es sind jetzt etwa 2000 Matrosen am Lande. Die Marine-Bataillons, etwa 1200 Mann stark, sind auf den Höhen über Balaklawa gelagert.

— Aus Hermannstadt wird die folgende neueste Ordre de Bataille über die in Bessarabien dislocirten Russischen Truppen mitgetheilt. Die Division Uschakoff mit 4 Kosakenregimentern und die Generale Lüders und Sutanoff mit einer Division Infanterie und 2 Regimentern Cavallerie hatte Ismail und Kilia besetzt. General Engelhardt steht nebst einer Division Infanterie und einem Husarenregiment bei Reni und Vadul-Isaki. General Dannenberg befand sich zu Bolgrad bei Ismail mit 20,000 Mann des 4. Armeecorps. Der Rest dieses Armeecorps war staffelförmig am Ufer des Pruth aufgestellt. Im Ganzen befanden sich in Bessarabien 65,000 Mann und 180 Kanonen. Fürst Gortschakoff hat sein Hauptquartier zu Kischenef.

?? Paris, 30. October. [Verhältnisse der Türken u. der Kaiserlichen in der Walachei.] Wir haben schon mehrmals nach zuverlässigen Privatbriefen von den Differenzen zwischen den Oesterreichischen und Türkischen Militairbehörden in Bukarest gesprochen. Heute theilen wir ein nicht uninteressantes Privatschreiben aus Bukarest an den „Courrier de Lyon" seinem wesentlichen Inhalte nach mit. Es sei leicht vorherzusehen gewesen, sagt der Verfasser, daß unter den Umständen, wo der Hospodar Stirbey die Geschäfte des Landes von Neuem übernommen habe, die Acte seiner Regierung jenen Charakter der Unschlüssigkeit haben würden, die ihnen der Druck der verschiedenen Einflüsse, welche sich geltend zu machen suchen, geben müsse. Vergebens habe er bis jetzt an der Bildung eines Ministeriums gearbeitet; sein Wille, unterstützt von dem Oesterreichischen Einflusse, sei nicht mächtig genug, um Männer in das Cabinet zu bringen, welche den Türken, Franzosen und Engländern gefallen. Zur Zeit des Russischen Protectorates sei die Aufgabe der Regierung sehr einfach und leicht gewesen, da es nur einen Willen gab. Der Verfasser ist kein Freund des Russischen Protectorates, aber es habe doch den Vortheil gehabt, daß es den verderblichen Streit der Einflüsse ausschloß. Obschon die Russische Occupationsarmee viermal so zahlreich war, als die Oesterreichische, so hätten die Bewohner des Landes doch viel weniger geklagt. Vor einigen Tagen habe die Oesterreichische Militairbehörde bekannt gemacht, daß die Quartiergeber dem Soldaten täglich ½ Pfund Fleisch, Gemüse, Reis, Heizung und Licht für 21 Paras, d. h. 20 Centimes, zu liefern hätten. Um diese Maaßregel indirect zu tadeln und wo möglich rückgängig zu machen, sei folgende Proclamation erschienen:

An die Bewohner von Bukarest. Dem Befehle Sr. Hoh. des Generalissimus Omer Pascha zufolge danke ich Euch für Euer großmüthiges Anerbieten, meinen Truppen Heizung und Licht unentgeltlich zu liefern. Diese Hingebung von Seite einer schon so schwer heimgesuchten Bevölkerung hat den Generalissimus sehr gerührt, aber er glaubt diesen neuen Beweis Eurer Sympathieen nicht mißbrauchen zu dürfen. Ihr habt den Truppen nur das Quartier zu geben. Alles Uebrige erhalten sie durch die Türkischen Behörden.

Moschar-Pascha, General-Commandant von Bukarest.

Am Schlusse des Briefes heißt es, daß der abberufene Oesterreichische Consul Hr. Laurent plötzlich seine Vorbereitungen zur Abreise eingestellt habe. Wie es heißt, mache die Pforte Schwierigkeiten, dem an seine Stelle ernannten Consul das Exequatur zu ertheilen, da sie fürchte, daß dies wie eine definitive Bestätigung der Wiedereinsetzung des Fürsten Stirby von ihrer Seite erscheinen würde.

Kirche, Schule und Innere Mission.

[Ueber die christliche Mägdeherberge.] Wie wir schon erwähnt, ging uns gestern Nachmittag folgender Bericht zu: Am 31. October Mittags fand die feierliche Eröffnung der christlichen Mägdeherberge auf Nickelshof am verlornen Wege vor dem Schönhauser Thore statt. Es hatte sich dazu ein Kreis von Theilnehmern und Beförderern dieser Anstalt im Locale eingefunden. Frau Minister v. Bodelschwingh und v. Raumer Excellenzen, so wie mehrere Damen der höchsten und mittlern Stände, der General-Superintendent Dr. Hoffmann, Pastor v. Tippelskirch, Pastor Kuntze, Pastor Fliedner, Prediger Kollberg waren bei dieser Feier zugegen. Zu den Diaconissen, welche die Leitung dieser Anstalt übernehmen, waren auch die schon länger in Thätigkeit befindlichen Diakonissen aus der hiesigen Charité und aus Marquard-Uetz bei Potsdam gekommen. Leider konnten der Minister v. Bodelschwingh und der General-Polizei-Director v. Hinckeldey wegen anderweitiger Beschäftigung nicht erscheinen. — Mit Gesang wurde die Feier eröffnet, worauf Pastor Kuntze, in dessen Gemeinde die Anstalt sich befindet, dieselbe im Gebete dem Herrn befahl. Pastor Fliedner setzte den Zweck der Mägdeherberge auseinander, daß sie eine Zufluchtsstätte für ordentliche, dienstlose Mägde werde, wo ihnen Beschäftigung, Anleitung zu weiterer Diensttüchtigkeit und geistliche Stärkung dargeboten würde und wo die Herrschaften zugleich Gelegenheit hätten, sich mit ordentlichen, treuen Dienstboten zu versehen. Er las darauf die Hausordnung für die Anstalt, sowie die Bedingungen vor, unter denen die Mädchen in Dienst untergebracht werden. General-Superintendent Dr. Hoffmann wandte sich an die Vorsteherin und Diakonissen der Mägde-Herberge, denen er das Gebet und das Leben nach und in dem Worte Gottes dringend empfahl, ohne bei aller Mühe und Liebe auf Dank von Menschen zu rechnen. Mit Gebet, Gesang und Segen wurde geschlossen, worauf die Herrschaften die Räumlichkeiten der neuen Anstalt in Augenschein nahmen und sich über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung beifällig aussprachen.

Diese Mägde-Herberge, die nach dem Vorbilde der in London, Paris und Koblenz schon bestehenden Anstalten dieser Art durch den Pastor Fliedner mit Allerhöchster Unterstützung angelegt ist, entspricht einem längst gefühlten, dringenden Bedürfniß. 12,000 Dienstmädchen aus den verschiedenen Provinzen unseres Landes und vom Auslande stehen ganz allein in unserer Stadt und sind, sobald sie außer Dienst sind, den moralischen Gefahren ohne Stütze und Halt preisgegeben. Diese werden hier eine sichere Zufluchtsstätte haben, bis sie wieder in einem für sie passenden Dienst ein Unterkommen finden. Die Herrschaften, welche so oft über schlechte Dienstboten zu klagen haben, erhalten Gelegenheit, sich mit treuen und guten Dienstboten zu versehen. Möge der Herr seinen Segen darauf legen.

Literatur.

Vorträge über christliche Kirchengeschichte. Von Lic. Karl Sudhoff.

Das ist der Titel eines Werkes, auf dessen Inhalt wir gerne die Aufmerksamkeit unserer Leser richten möchten. Vorträge allgemein christlicher oder specifisch kirchlicher Tendenz, über innere und äußere Mission, über religiöse Kunst 2c., wie solche an Winter-Abenden in Berlin und in mehreren Städten Süd- und Mittel-Deutschlands für die gebildete Klasse von begabten Männern gehalten worden, geben ein sprechendes Zeugniß von dem erfreulichen Umschwunge in der Geschmacksrichtung unserer mittleren und höheren Gesellschaft. Sie sind nicht Erforderniß launischer Mode, — Mode ist immer noch der geistreich sein wollende Unglaube —, nicht Stücke einer Universalbildung, mit denen man prunken könnte; — sie sind Herzensbedürfniß geworden. Christliche Erkenntniß und theologische Wissenschaft sollen fortan nicht bloß auf Kanzeln und Lehrstühlen, in Bibelstunden und religiösen Gesellschaften tractirt werden; man holt aus den Kirchen-Aemtern und von den Hochschulen die geeigneten Männer, daß sie auch den gebildeten Laien, dem christlichen Volke von ihrer höheren Erkenntniß mittheilen. Gleiche Erfahrung wurde auch in der schönen Mainstadt gemacht. Dort, in Frankfurt, das reich ist an kirchlichem Gemeindesinn, aus dem heraus manch Christenliebe duftende Blüthe sich entfaltet hat, ward durch Vorträge von Wichern, Hundeshagen, Schenckel und Anderen ein lebhafteres Interesse an kirchlichen Dingen angeregt, welchem stets neue Nahrung zu geben der dortigen Geistlichkeit angelegentliche Sorge sein sollte. Ein vor etwa zwei Jahren aus Preußen an die deutsch-reformirte Gemeinde nach Frankfurt berufener Prediger (Sudhoff), gleich ausgezeichnet durch positiv-christliche Kanzelberedtsamkeit, wie durch gediegene schriftstellerische Arbeiten und fleißige Betheiligung an Herausgabe theologischer Zeitschriften, hat erkannt, daß Kanzel, Hausbesuche, persönliche Berührung im gesellschaftlichen Leben nicht ausreichen, daß auch geeignete, dem Bedürfnisse Gebildeter entsprechende Vorträge wesentliche Stücke seelsorgerischer Thätigkeit sein müssen. Darum entsprach er der Aufforderung gleichgesinnter Gemeindeglieder und hielt im vorigen Winter vom October bis Ende April wöchentlich zweimal in der Französisch-reformirten Kirche Vorträge über die Geschichte der christlichen Kirche vor einem aus Gebildeten beiderlei Geschlechts bestehenden Zuhörerkreise. Es waren dies aber nicht abgerissene Vorlesungen aus der Kirchengeschichte, sondern lichtvolle Aufschlüsse über dieselbe; sie gewährten eine großartige Rundschau auf deren Gesammtgebiet und führten die Hörer mit unwiderstehlicher Gewalt recht eigentlich mitten in dieselbe hinein. Daß gerade die Behandlung eines so schwierigen Themas zu den Vorträgen gewählt wurde, zeugt von des Redners scharfem Kennerblicke. Ist ja doch in Zeiten religiöser Gährung bei einer nach allen Seiten hin zerfahrenen Bildung, die Vorhaltung eines treuen Spiegels, wie nur die heiligen und die Kirchen-Geschichte ihn zu bieten vermögen, vorzüglich geeignet, die alten und stets neuen Glaubensschätze in ihrem reinen Glanze zu enthüllen, zur Gewinnung entschiedenerer Ueberzeugung und festerer Haltung beizutragen und die bereits gewonnene zu stählen.

Sudhoff spricht sich in dieser Beziehung wie folgt aus: „Treffliche Männer haben mannichfache Wege eingeschlagen, um die evangelische Gemeinschaft aus den Quellen der erneuerten christlichen Wissenschaft innerlich zu erfrischen und zu erneuern, äußerlich gegen den alten Feind, welcher sich wieder drohender als je erhebt, zu wappnen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß hierfür auch die Kirchengeschichte, wenn sie in geeigneter Weise an unser Volk gebracht wird, die ausgezeichnetsten Dienste leisten kann. Eine von gewisser Seite mehr und mehr in Aufnahme gebrachte Behandlung der Geschichte, welche zwar recht politisch, aber nicht historisch ist, die geflissentliche und systematische Verbreitung von verfälschten, gegen den Protestantismus gerichteten Anschauungen über die Entwickelungsgeschichte der Kirche, über das Mittelalter, die Reformation und ihre großen Führer — das Alles macht es uns gerade zur heiligen Pflicht, kirchengeschichtliche Belehrungen und Orientirungen an die Glieder der Gemeinde zu bringen."

Mit gespannter Aufmerksamkeit und steigendem Interesse folgten über 600 Zuhörer Sudhoff's Entwickelung der Geschichte der christlichen Kirche. Lebhaft und vielfach nach deren Beendigung ergangene Aufforderungen haben ihn vermocht, neben seinem arbeitsvollen Amte die Mühe nicht zu scheuen, jene Vorträge für den Druck durchzuarbeiten; was in einem kleinen Kreise eine freundliche Stätte gefunden, das sollte in weiteren Kreisen der evangelischen Kirche Deutschlands an seinem Theile für die heilige Sache der evangelischen Wahrheit thätig sein und manches der Goldkörner nutzbar machen, welches die Deutsche Gelehrsamkeit und der Scharfsinn eines Gieseler, Neander, Hase, Ranke, Hagenbach und Anderer in den Schachten historischer Forschung gefunden hat. Diese Arbeit liegt uns nun in zwei, je über 30 Bogen starken Bänden vor. Dieselben sind von der durch treffliche Ausgaben ascetischer Schriften längst allgemein bekannten J. D. Sauerländer'schen Offizin und Verlagshandlung in Frankfurt a. M. auf's Geschmackvollste ausgestattet. Der Inhalt aber legt von des Verfassers gründlichem Quellen-Studium, seiner gewandten Behandlung des oft so trocken-gelehrten Apparates und einer reichen Begabung zu leicht faßlicher und anziehender Darstellung glänzendes Zeugniß ab. Die verworrensten Fäden der Geschichte weiß er in klarer Entwickelung zu einem harmonischen Gewebe auszubilden, und was er aus ursprünglich zuweilen bitteren Quellen geschöpft, das bietet er in zierlich geformten Gefäßen lieblicher Rede dar. Unter Sudhoffs Feder gestaltet sich „der unermeßliche Stoff in schöner organischer Gliederung zu einem übersichtlichen Ganzen, dessen Theile leicht und naturgemäß verbunden sind. Jeder einzelne Vortrag ist ein abgerundetes Bild, das eine oder mehrere verwandte Zeitrichtungen in ihren wichtigsten Erscheinungen schildert, und meist ist eine dieser Erscheinungen so eingehend behandelt, daß sie zugleich die übrigen mitbeleuchtet und lebhafte Eindrücke zurückläßt. Ungeachtet der Wärme und Entschiedenheit, womit der Verfasser seine persönliche Ueberzeugung vertritt, ist seine geschichtliche Auffassung doch unbefangen und parteilos. So scharf er den Verfall der Römischen Kirche im Mittelalter aufdeckt, so offen ist sein Auge für alles wahrhaft Christliche, was auf diesem Lebensgebiete zu Tage kommt. Obgleich ihn sein Standpunkt unverkennbar auf die Seite Zwingli's und Calvin's zieht, so ist er doch in der Würdigung Luthers und seiner Verdienste gerecht; er will die Union aufrichtig, aber nicht die alles Specifische nivellirende Union, sondern die wahre freie Einigung, welche die Einheit in der Verschiedenheit freudig anerkennt und festhält." So urtheilte u. A. ein geistreicher Kritiker, der in der Kirchengeschichte, wir möchten sagen lexiconartig, bewandert ist, über Sudhoff's Behandlung seines Gegenstandes in vorliegendem Werke. Wir pflichten diesem Urtheile unbedingt bei. Eine in's Einzelne gehende Kritik müssen wir, auch wenn sie nicht Sache theologischer Zeitschriften wäre, schon des Raumes wegen uns versagen. Es mag genügen, unseren Lesern die Anschaffung eines interessanten, im Verhältniß zu Umfang und Ausstattung billigen Werkes, das sich zur Weihnachtsgabe und zu würdiger Ausfüllung von Lese-Abenden vorzüglich eignen dürfte, als eines unterhaltenden Bildungsmittels empfohlen zu haben. Durch jede Buchhandlung kann dieses Werk zu 2⅓ Thlr. bezogen werden. △

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) Breslau, 31. October. Seit dem Schlusse des Herbst-Marktes bis heute wurden am hiesigen Platze ca. 3200 Ctr. Wolle verkauft, bestehend zum größten Theile aus Russischen Tuch- und Kammwollen, sowie aus einem kleineren Quantum Polnischer, Posener und Schlesischer Wollen. — Die Preise waren unverändert dieselben, wie die im Herbstwollmarkte notirten. — Als Käufer traten auf Kämmer und Fabrikanten aus dem Zoll-Verbande, Hamburger und Berliner Groshändler, so wie die hiesige Kammgarnspinnerei und hiesige Commissionshäuser. Die Zufuhren von Russischen Wollen sind bedeutend. Wir bemerken nachträglich zu unserem Herbstwollmarkt-Berichte, in welchem Schlesische Sommerwollen 62—72 thlr. notirt sind, daß, wie uns später bekannt wurde, ein Paar Schäfereien ihre Sommerwollen bis hoch in den Siebzigen verkauft haben.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten eingesetzte Commission.

Sporting-Nachrichten.

(Scherz), dreijähriger brauner Hengst, 1851 in Gadow vom Baron von Willamowitz von The Provost aus der Freude gezogen (die Mutter war auch in Gadow gezüchtet), hat, wie wir unseren Lesern bereits in Nr. 253 nach Eingang der telegraphischen Meldungen mittheilten, am 24. October in New-Market die große Cambridgeshire Stakes gewonnen. — Bevor wir Bericht über das Rennen selbst abstatten, müssen wir zur Charakterisirung der Englischen Zustände erwähnen, erstens, daß, als Scherz seinen Sieg glorreich errungen hatte, Protest von einem Engländer — Mr. Dennett heißt der Ehrenmann und sein Pferd Rattle war zweites — gegen Scherz unter der Behauptung eingelegt wurde, Scherz sei ein untergeschobenes älteres Pferd. Auf Befehl des Stewards untersuchten sofort die Herren Barrow Scherz, wobei sich natürlich das Unbegründete der Behauptung herausstellte. Zweitens gab die Times, obgleich ihre Nummer vom 26. October fast eine ganze Spalte Raum den unbedeutenden Rennen in New-Market widmete, keinen Bericht und keine Andeutung über den Ausgang der Cambridgeshire Stakes, sondern brachte nur die sonderbare und mit einem „?" gewürzte Notiz, sie könne über die Cambridgeshire Stakes erst in der Montagsnummer berichten. Die gestern hier eingetroffene Nummer der Times von Montag, den 30. October, schweigt aber über jenes Rennen.

Die Cambridgeshire Stakes, 486 Ruthen, 25 Lstr. Einsatz. 5 Lstr. bis zum 12. September, später 10 Lstr. Reugeld. Es waren 151 Pferde angemeldet, von denen bis zum 12. September 73 zurückgezogen wurden. Es liefen 19 Pferde ab. Kurz vor dem Rennen standen die Wetten, 5 zu 2 gegen Rattle, 9 zu 2 gegen Orinoco, 10 zu 1 gegen Quince, 12 zu 1 gegen Scherz und gegen Nancy. Am Morgen des 24. war die Meinung für Scherz sogar so gering, daß die Wetten gegen ihn auf 40 zu 1 sanken. — Die Gegend in der Nähe des Ablauf-Pfostens war sehr belebt; zweimal mißglückte der Start, dann aber gingen die Pferde gut ab. Lange bevor die Pferde den „Duke's Stand" erreichten, wurden die Farben des Baron v. Willamowitz (blau und weiß) in der Mitte der Bahn im Vordertreffen erblickt, und von allen Seiten erscholl der Ruf: „Scherz führt" und „das Deutsche Pferd gewinnt." Bei dem „Duke's Stand" waren Orinoco, Nancy und Quince geschlagen, und das Rennen stand nur noch zwischen Scherz und Rattle. Etwa 50 Yards vom Ziele forderte Flatman, der Rattle ritt, diesen auf, obgleich derselbe aber treu bis zu Ende kämpfte, vermochte er doch Scherz nicht zu erreichen, und Birbeck brachte Scherz, indem er denselben bei den letzten beiden Sprüngen nur mit den Zügeln anregte, ohne Sporen und Peitsche zu brauchen, als Sieger ein. Scherz zeigte am Ziele noch solche Lust zu gehen, daß er noch eine ganze Strecke in die Stadt lief, bevor Birbeck ihn halten konnte, welcher demzufolge zuletzt zur Waage kam. Von dem Jubel der Bevölkerung kann man sich kaum einen Begriff machen, besonders die Bewohner der Stadt hatten wie ein Mann auf Scherz gewettet. Einmal über das andere ertönte ein tausendstimmiges Hurrah, und der Baron von Willamowitz wurde sammt seinem Pony fast zur Waage getragen.

In der „Nursery-Stakes", zu der 61 Pferde angemeldet waren, hatten die Engländer dem zweijährigen Hengste des Baron von Willamowitz Thor das schwerste Gewicht auferlegt. Er wurde zurückgezogen. In diesem Monate sollen Scherz und Thor noch einmal in Epsom laufen.

Vermischtes.

Bromberg, 30. Oct. Ein Privat-Oberförster eines benachbarten Gutes an der Weichsel ist in diesen Tagen auf eine Schauder erregende Weise ums Leben gekommen. Er befand sich in einer Gesellschaft. Etwa gegen 11 Uhr des Abends verließ er dieselbe, um nach Hause zu reiten. Da soll er im Finstern an einen Baum scharf angeritten sein. Ein hervorstehender Ast, den er unglücklicher Weise nicht bemerkt, drang ihm durchs Auge in den Kopf, riß ihn vom Pferde und verletzte ihn dergestalt, daß er sofort seinen Geist aufgab. Das Pferd kam nun ohne seinen Herrn nach Hause. Letzterer wurde am darauf folgenden Tage als Leiche an dem Unglücksorte vorgefunden. (Nordd. Ztg.)

Aachen, 30. October. Es ist Französischen Industriellen gelungen, einen Pflanzenstoff ausfindig zu machen, der im Stande ist, die Thierwolle zu ersetzen, resp. für gewisse Zwecke den Werth derselben zu überbieten. Herr Eugen Pavy nämlich, Manufacturist in Brüssel, hat einen Pflanzenstoff entdeckt und in seinen Fabriken bereits vielfach verwendet, dem er mit Rücksicht auf Beschaffenheit und Verwendung den Namen „vegetabilische Wolle" gegeben hat. Wie von sachkundiger Seite versichert wird, soll sich dieser neue Stoff weniger zur Bereitung von Tuch und Bekleidungsgegenständen eignen, desto passender aber zur Herstellung von Teppichen, Möbelstoffen und namentlich auch von Fenstervorhängen sein. Eine Zerstörung durch Motten und Würmer kommt bei Geweben aus dieser Pflanzenfaser niemals vor. — In Aachen hat sich, gestützt auf diese günstigen Resultate, eine Actien-Gesellschaft gebildet, die nach erfolgtem Einvernehmen mit Herrn Pavy in Brüssel und nach Erlangung eines Patents von Seiten der Preußischen Regierung eine große Teppichfabrik aus Pflanzenwolle etabliren wird. (P. C.)

---

nan jetzt auch von Oesterreich in das Vertrauen seiner „Auffassung" Preußischer Noten gezogen wird, und es hätte uns weniger überrascht, wenn zum Beispiel der „Wiener Lloyd" sich mit solcher Energie über Preußische Noten ausgedrückt hätte. Jedenfalls erhellt daraus, daß Preußen in dieser Frage nicht auf die „moralische Unterstützung" des Moniteur Rhénan zu rechnen hat, und daß derselbe eigenthümliche Begriffe von Moralität haben muß, wenn er aus freien Stücken — denn „bestochen" wird er doch nicht sein — das Rheingold seiner Treue dermaßen mit „Oesterreichs Auffassung" zusammenschmilzt, daß er von einer ihm „sehr wahrscheinlichen" Note Preußens schwarz auf weiß erklärt, sie sei „das Papier nicht werth, das damit beschrieben würde." Schade, daß die „sehr wahrscheinliche Note" nicht auf Pergament geschrieben wird, der Moniteur Rhénan wäre ganz der Mann, dieses Schreibmaterial dazu zu liefern.

— 4 Aus Schlesien wird uns über den unangenehmen Eindruck berichtet, den es in den conservativen Kreisen gemacht habe, daß bei der jüngsten Ergänzungswahl des Landkreises Breslau zur Zweiten Kammer die Wahlmänner aus dem evangelischen geistlichen und Lehrstande sämmtlich für den Oppositions-Candidaten Freiherrn von Vincke stimmten, während die katholischen aus denselben Ständen einmüthig zu dem conservativen (evangelischen) Candidaten, dem Landschafts-Repräsentanten Kraker v. Schwarzenfeld, standen.

— !! Die Lorbeeren, welche die Zulu-Kaffern in Berlin erworben haben, lassen die Buschmänner nicht schlafen. Vier Buschmännner, zwei Männer und zwei Frauen, lassen sich jetzt in Bremen für Geld sehen. Später wollen sie nach Hamburg als „Weihnachts-Ausstellung" in der Tonhalle. Wahrscheinlich kommen sie auch nach unserer guten Stadt Berlin und grüßen bei Onkels Süd-Afrikaner das Handwerk.

— 4 Ein Stimmführer des Breslauer Lichtfreundthums feiert im Beiblatt der „Neuen Oderzeitung" das Reformationsfest mit zeitgeistigen Redensarten, wie folgende: Warum war Luther ein großer Mann? Nicht weil er die Bibel übersetzt hat, oder weil er das Volk aufzuklären (!) und die Jugend zu unterweisen bemüht war — (folgt eine Apostrophe auf die „bodenlose Dummheit" der damaligen Zeit und auf diejenigen, welche „heutigen Tages die Bildung und die Kenntnisse des Volkes auf jenen Punkt zurückschieben möchten") das Alles war nur eine „Arbeit aus dem Groben", die den heutigen Feinarbeitern nicht mehr genügt. Sein „Muth" war es, der den großen Mann machte. Wir dachten bisher mit Schiller: Muth zeiget auch der Mameluck; aber Schiller freilich scheint auch in die Rumpelkammer des Obscurantismus geworfen, seit Mameluck u. Comp. an der Tagesordnung ist.

— : Auch die Actien-Gesellschaft der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn findet ihren hiesigen Bahnhof zu klein für den großen Verkehr. Es soll ein neuer, umfangreicher Getreide-Speicher gebaut werden. So wird Herr Dampf allmählich, er weiß selbst nicht wie, der größte Hausbesitzer in Europa.

— ≅ **Ein Morgen in Berlin.** II. Das Frühstück steht auf dem Tisch, und die Zeitung liegt daneben. Ohne seine Zeitung kann ein „richtiger" Berliner seinen Kaffee nicht genießen. Die Blätter gehören zu seiner „Diätetik", der Geist will eben so gut wie der Körper seine Nahrung haben. Sogar die Frauen können nicht mehr ohne Zeitungen existiren. Sie begnügen sich vorläufig mit der Beilage und dem letzten Theil, der für sie immer der wichtigste bleiben wird. Sie studiren die Rückseite der Medaille und treiben lediglich Socialpolitik, welche in verschiedene Unterabtheilungen zerfällt. Die Börsenberichte werden mit Recht von ihnen überschlagen. Sie lieben nicht die Börse, sondern was darinnen steckt. Mehr Aufmerksamkeit schenken sie der Handelspolitik, den verschiedenen Annoncen von billigem Zucker und Kaffee, Teltower Rüben und Seefischen, Makronentorten und Hühnerpasteten; Baierisch Bier, Cigarren, Rothwein und Austern überschlagen sie mit einem Seufzer. Sie berechnen, was diese Luxusartikel dem Manne kosten und wieviel solidere Genüsse, als da sind Hüte, Hauben und Bänder, dafür angeschafft werden können. Eine Anzeige von Gerson bringt keine kleine Aufregung in ihrer lebhaften Phantasie hervor. Im Geiste sehen sie die neuen Ballroben, Mantillen und Pariser Shawls. Sie seufzen unwillkürlich, während der Gatte sympathetisch brummt. Er hat indessen den vordern politischen Theil durchgelesen und wirft jetzt ärgerlich das Blatt zur Seite. Die Zeitungen sind jetzt so uninteressant, oder vielmehr das Publikum so verwöhnt. Wenn nicht täglich einige Schlachten, Revolutionen, Erdbeben 2c. vorkommen, so lohnt es sich nicht der Mühe, die Zeitungen zu lesen. „Die Geschichte von Sebastopol rückt aber auch gar nicht von der Stelle", murrt unser Politicus. „Die vereinigten Westmächte sind gar zu langsam, und ich fürchte! .. Es ist wirklich merkwürdig, welch ein kriegerischer Nimmersatt in dem sanftesten Berliner steckt. Er verlangt zum Frühstück täglich mindestens fünf- bis zehntausend Gefallene von seiner Zeitung, und die Buttersemmel schmeckt ihm nicht, wenn er nicht so und so viel Russen, im Nothfalle auch Franzosen, Engländer und Türken als Zulage mit ihr verspeisen kann. Verdrießlich trinkt er heut seinen Kaffee, weil Alles bisher so still und ruhig abgegangen ist, und die Cigarre will ihm nicht recht munden, weil nicht wenigstens zehn Kriegsfregatten in die Luft geflogen sind. Ja, der liberale Berliner Zeitungsleser ist beim Frühstück ein wahrer Kanibale, im Uebrigen aber ein unschädliches Geschöpf und würdiges Mitglied mehrerer „humanen" Gesellschaften.

— f Königliches Theater. Der Kammermusiker Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, Hr. Julius Stern, ließ sich gestern im Schauspielhause in einem Concerte hören, welches dem Singspiel: „Je toller, je besser" voranging. Der Künstler spielte das erste Allegro aus dem E-dur-Concert für die Violine, von Vieuxtemps, und errang sich durch die Virtuosität seines Vortrages lebhaften Beifall. Dieser steigerte sich noch, als Hr. Stern bei seinem zweiten Auftreten eine eigene Composition spielte, Variationen über ein Savoyarden-Thema, und der gespendete Applaus war das natürliche Echo seines eben so eleganten wie ausdrucksvollen Spieles. Die von der Königl. Capelle mit gewohnter Präcision ausgeführte Ouvertüre zur Oper: „Der Schauspieldirector" von Mozart bildete die Einleitung des Concertes, und zwischen den Tonstücken des Virtuosen sang Hr. Pfister die Romanze aus Mercadante's „Schwur", an deren Schluß ein verdienter Applaus für den Sänger erscholl. Die folgende Operette: „Je toller, je besser" stimmte das Publicum wieder zur heitersten Laune und bewies auf's Neue, daß der Rückschritt zu diesem älteren Singspiele, welches mit dem Reize anmuthiger Melodieen eine graciöse musikalische Form verbindet, zu einer Bereicherung des Singspiel-Repertoirs geführt hat, die um so schätzenswerther erscheint, je weniger gerade im Fache der Operette von den modernen Componisten geleistet wird.

— ss [Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.] Gestern zum ersten Mal: Die Bummler von Berlin, Posse mit Gesang in 4 Bildern von Kalisch und Weirauch; Musik von Hauptner. Der Ruf einer neuen Posse von Kalisch hatte schon bald nach der Kassen-Oeffnung das Haus so in allen Räumen gefüllt, daß beim Beginn selbst kein Stehplatz mehr zu haben war. Beide Autoren, der pikant witzige Schriftsteller und der beliebte Komiker, hatten daher für ihr Werk von vorn herein die besten Chancen gesichert. Ob es ein solches nachhaltiges Kassenstück werden wird, als vielleicht die Direction erwartet, darüber wird die Erfahrung entscheiden. Dem Referenten scheint es, daß jener 1848 und 1849 zur Genüge abgespielte Grundtext: Moral, Ehre und alle edlen Gefühle auf Kosten der höhern Stände in den untersten Schichten der bürgerlichen Gesellschaft zu finden, dem Empfinden und Wissen des Publicums widerstrebt und der Eindruck selbst durch das glänzendste Raketenfeuer von Witz und Laune auf die Dauer nicht überwogen werden kann. Das Stück ist reich an Witz und komischer Situation, wenn auch nicht Action. Der Referent erkennt dies, selbst auf Kosten seiner nach anderer Richtung gehenden Sympathieen und den Autoren das Recht und Geschick, ihre Zünder ins Publicum zu werfen. Aber eben so sehr bedauert er, daß das Talent der Verfasser die nöthige Grenze überschritten hat. Wir wollen die, mindestens gesagt, unangenehme Anwendung der Preußenmelodie im Quodlibet nicht näher kritisiren, den Versuch, die aufopfernde schwarzgelbe Gesinnung zu glorificiren, für eine, wie der Erfolg zeigte, mißverstandene Speculation halten, aber mit klaren Worten aussprechen, daß die Coupletstrophe, welche Soldaten, die in manchem Heldenkampf neben den unsern gestanden, und die jetzt mit ihren Leichen das Schlachtfeld decken und selbst vom Feinde anerkannt und geachtet werden, mit dem Schmutz des Branntweinmuthes und der Fuseltapferkeit bewirft, nicht ein Coupletwitz, sondern eine Pamphletgemeinheit ist. Jedes anständige Publicum, welcher Parteigeist in ihm auch herrscht, ist darüber einig, und so übte auch sofort das unsere Justiz und zischte ohne applaudirende Opposition die Strophe aus, während die vorhergehenden und nachfolgenden mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. — Reich an Witz und Humor ist namentlich das erste Bild, die Scene im Familienhause. Auch der „Materialladen" ist voll von komischen lebenswahren Bildern, die Anwendung der Madrilena en gros von einer Wirkung, die selbst den Hypochonder zum Lachen bringen wird. Ueberhaupt ist der musikalische Theil sehr geschickt und hübsch arrangirt, wie schon das Schlußcouplet zeigt, und die Charakteristik der einzelnen Figuren ist glücklich und wirksam. Zur letztern trugen die Darsteller vollständig das Ihre bei. Hr. Gürner, eine bureaukratische Ausgabe des Rath Presser; Hr. Weirauch als Zettelkleber Neumann; Hr. Knaak als materialistischer Harpax, Hr. Ascher als Consulent, selbst die Nebenfiguren wie Frl. Genée als vazirender Cigarrenjunge, Hr. Haase als Marcellino und Hr. Lobe als Handlungsdiener spielten drastisch und mit Laune. Das Ganze ging lebendig und rund, und das Publicum rief und applaudirte nach Kräften.

— f Als Autor der mehrgenannten neuen Tragödie: „Der Fechter von Ravenna" wird jetzt der in der Nähe von Dresden lebende Dichter Heydrich genannt. Das Trauerspiel wurde von Dresden vor drei Viertel Jahren an Laube in Wien eingesandt. Der Einsender unterzeichnete sich Albrecht, und Laube schrieb an den Dichter nach Dresden unter der Adresse: „Albrecht, poste restante." — Schon daraus ergiebt sich, daß die Nachricht, als handle es sich um das Werk eines in einem Keller zu Ottaking verschollenen alten Wiener Possendichters, eine Ente ist.

— ss Mr. Sudre veranstaltet am Sonntag eine erläuternde Vorlesung und praktische Proben seiner Telephonie oder telegraphischen Akustik in den drei Sälen des Kroll'schen Etablissements.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das neue Museum wird gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. zum Besten der nothleidenden Memeler Abgebrannten Sonntag den 5. und 12. November geöffnet sein.

Die Bau-Commission für das neue Königl. Museum.
gez. v. Olfers. gez. Stüler.

Bekanntmachung.

Endesunterzeichnete werden Behrenstr. 58, 2 Trp. h., vom 8. bis einschließlich 26. Decbr., Mrgs. von 8 bis Nachm. 3 Uhr, eine Ausstellung zum Besten des hiesigen katholischen St. Hedwigs-Krankenhauses veranstalten. Sie dürfen wohl kaum hinzufügen, daß Handarbeiten, wie jede andere Gabe, bei ihnen mit Dank in Empfang genommen werden, da diese Ausstellung nur aus Liebesspenden besteht, und bitten zugleich dieselbe mit recht zahlreichem Besuche beehren und erfreuen zu wollen. Berlin, den 31. October 1854.

(gez.) Marianne Saaling. Elisabeth Gebicke.

Ein tüchtiger Hauslehrer, Theolog, der zugleich geübter Sänger und Spieler ist, sucht sofort Stellung.
Adr. sub. F. G. franco Wallhausen b. Sangerh.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, militairfrei, mit den besten Zeugnissen versehen und der Französischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht sich als herrschaftlicher Diener oder in einer ähnlichen Stellung nützlich zu machen. Herr Assessor Wagener, Deßauerstraße 5, will die Güte haben, auf gefällige Anfragen Näheres mitzutheilen.

Ein Bedienter, noch im Dienst, wird von seiner Herrschaft vorzüglich empfohlen, sucht wegen Einschränkung der Herrschaft einen andern Dienst. Zu erfragen Leipziger Platz 14, parterre, bei seiner Herrschaft.

Eine Nätherin, die auch ausbessert, wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen Deßauerstraße Nr. 28, bei der Wittwe Grundmann.

Leçons de Langue Française.

S'adr. au Prof. de Préchamps, Jägerstr. 73, p. t. de 12 à 3 h.

Das **Naturzeichnen,** in Verbindung mit der Behandlung landschaftlicher Gegegenstände, besonders des Baumschlags, erbiete ich mich, Denen zu lehren, die sich nur kurze Zeit hier aufhalten.

J. W. Rabe, Pariser Platz Nr. 6a.

Kaltwasser-Heilanstalt bei Stettin.

Die Wichtigkeit des kalten Wassers, als direct wirkendes, mächtiges Heilmittel ist bekannt.

Genaue Untersuchungen über die Einwirkung des kalten Wassers auf die Blutbewegung, das Athmen, auf die Absonderungen, auf das Nervensystem und auf die Verkleinerung angeschwollener Organe haben die erste wissenschaftliche Grundlage der Wasserkur gebildet.

Von größter Wichtigkeit ist die Wirkung des Wassers für die Heilung acuter und chronischer Rheumatismen, der Rückenmarksleiden, der nervösen Leiden der Frauen, gegen die acuten und chronischen Leiden der Schleimhäute, gegen Anschwellungen der Leber, der Milz und des Uterus und alle Formen der Hämorrhoidal-Krankheit, Epilepsie, Veitstanz u. s. w.

Die beiden Anstalten der Herren Kaltschmidt und Blanck, mit den nöthigen Bequemlichkeiten und geheizten Baderäumen versehen, sind zur Aufnahme von Kranken bereit. Die Pension beträgt monatlich für Alles 33 Thlr. Die Winterkuren erfreuen sich eines noch ausgezeichneteren Erfolges als die Sommerkuren.

Dr. Scharlau.

Ein großes Rittergut mit herrschaftlichem Schloß und Parkanlagen, in der Görlitzer Gegend gelegen, welches gegen 3000 Morgen Areal umfaßt, soll wegen Uebernahme eines Familiengutes für den Preis von 150 000 Thlr. verkauft werden.

Selbstkäufern ertheilt nähere Auskunft der Kaufmann
C. H. Franz
in Görlitz.

Bekanntmachung,
betreffend die Verpachtung des Domainen-Vorwerks Pritzier im Kreise Greifswald.

Das Königliche Domainen-Vorwerk Pritzier im Kreise Greifswald, 3⅞ Meilen von der Kreisstadt und ¼ Meile von Wolgast entfernt, mit einem Areale von

2108 Morgen 140 □-Ruthen,

worunter 1383 Morgen 176 □-R. Acker und 464 M. 169 □-R. Wiesen, soll von Johannis 1855 bis dahin 1873 im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweit verpachtet werden. Das dem Aufgebot zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 3820 Thlr., einschließlich ⅓ in Golde; die zu bestellende Pacht-Caution ist auf den Betrag der einjährigen Pacht bestimmt und das zur Uebernahme der Pacht erforderliche Vermögen auf Höhe von 20,500 Thlr. nachzuweisen. Zu dem auf den 20. November d. J. Vormittags 11 Uhr im Locale der unterzeichneten Regierung anberaumten Bietungstermin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs-Bedingungen, die Regeln der Licitation und die Karte nebst Flur-Register, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können, wir auch bereit sind, auf Verlangen Abschriften der Verpachtungs-Bedingungen und der Licitationsregeln gegen Erstattung der Copialien zu ertheilen.

Stralsund, den 30. Sept. 1854.
Königlich Preußische Regierung.

Köthenerstraße Nr. 12 ist in der Bel-Etage eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zu Neujahr oder Ostern k. J. zu vermiethen, die auch bald bezogen werden kann. Näheres beim Portier im Hause.

Den 12. November treffen von mir zwei große Möbelwagen in Königsberg ein, die dann leer über Dirschau, Bromberg, Posen nach Glogau zurückgehen und zum Transport von Möbel benutzt werden können.

Alle hierauf Reflectirenden erfahren das Nähere bei Herrn Jacoby u. Löwenthal in Königsberg.

Glogau, den 1. November 1854.
H. Goldschmidt, Spediteur.

Einen völlig zahmen jungen Hirsch, zwei Jahre alt, beabsichtige ich zu verkaufen.
Usedom, den 1. November 1854.
Der Königliche Post-Expediteur
Seeliger.

Wagen-Gesuch.

Eine gebrauchte Fenster-Chaise und ein halbverdeckter Wagen werden zu kaufen verlangt. Adressen unter M. 114. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Seine **ledernen genieteten Spritzen-Schläuche,** so wie **Hanf-Schläuche** von reinem italienischen Hanf in allen Dimensionen empfiehlt

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauchmacher, Zimmerstraße 98.

5 Viertel Lotterieloose sind zu verk. Königsstraße 22. im Tabacksladen.

Für die Herren Gutsbesitzer

hat die unterzeichnete Druckerei, der vielfach an sie ergangenen Aufforderung entsprechend, die gesammten für eine ordentliche und gründliche Rechnungsführung nöthigen Bücher anfertigen lassen. Sie bestehen:

1) aus einem Geld-Journal;
2) aus einem Geld-Manual;
3) aus einem Getreide-Journal;
4) aus einem Getreide-Manual;
5) aus einem Viehstands-Register mit Leder- und Fell-Berechnung;
   hierzu ein Duplicat der Schäferei für den Schäfer
6) aus einer Spiritus-Rechnung;
   hierzu ein Duplicat für den Brenner;
7) aus einem Aussaat-Register;
8) aus zwölf Dresch- oder Scheunen-Büchern;
9) aus einem Tagelohn-Register;
10) aus einer General-Uebersicht.

Sämmtliche Bücher sind sauber in Akten-Deckel eingebunden, enthalten gutes Papier, und sind vollständig mit Längs- und Quer-Linien versehen, so daß ihre ordnungsmäßige Führung einen sehr geringen Aufwand an Zeit und Mühe erfordert. Die General-Uebersicht ermöglicht die gesammten Abschlüsse monatlich, vierteljährlich und jährlich. Dieser und dem Geldjournal ist eine genaue Anweisung zur Führung der Bücher beigefügt.

Der Preis der vollständigen Auflage beträgt 5 Thaler 20 Silbergroschen. Falls die Spiritusberechnung (6) nicht mit gewünscht wird, 5 Thaler. Sind für ein Gut mehr als 12 Dresch- oder Scheunenbücher, die in Duplo zu führen, da ein Exemplar in der Scheune bleibt, nöthig, so werden auf Erfordern je 2 mehr für 1 Silbergroschen geliefert.

Die erste versuchsweise gefertigte Auflage ist nur 100 Exemplare stark, und können die oben angeführten Nummern nicht einzeln verkauft werden.

.Die Heinicke'sche Buchdruckerei
der Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne

de la Librairie B. BEHR,

Oberwallstrasse 12. et 13., près la Jaegerstrasse.

Lorsque nous poubliâmes, en 1835, un catalogue des ouvrages les plus estimés dans les littératures française et anglaise, qui se trouvaient alors dans notre établissement, nous ne fimes que répondre au besoin généralement senti à Berlin d'un Cabinet de lecture offrant le plus complet assortissement d'ouvrages de choix publiés en France et en Angleterre. En nous honorant alors de nombreuses souscriptions, le Public berlinois nous prouva que nous avions atteint notre but, et récompensa nos efforts par la flatteuse confiance dont il n'a cessé de nous honorer depuis cette époque. Jaloux de justifier de plus en plus cette honorable confiance, nous renouvelons aujourd'hui la même opération, en faisant imprimer un nouveau catalogue complet par ordre alphabétique des noms d'auteurs et dans lequel le Public reconnaitra facilement que nous avons enrichi notre cabinet de lecture de tous les genres d'ouvrages les plus instructifs et les plus intéressants qui ont été publiés depuis 1835 jusqu'à ce jour, en même temps que nous lui offrons ainsi une voie plus simple et plus prompte pour faciliter ses recherches.

L'abolition de la contrefaçon en Belgique, en nous privant des éditions à bon marché, devait naturellement nous obliger d'élever nos prix d'abonnement; mais nous avons résolu de supporter seuls le sacrifice de cette différence, et de ne rien changer à nos prix d'abonnement qui restent les mêmes que par le passé. Enfin l'établissement que nous venons de fonder à Paris sous la direction de notre associé, nous met en mesure de nous procurer, au moment même de leur publication toutes les oeuvres littéraires nouvelles sorties de la presse parisienne, pour les mettre sans le moindre retard à la disposition de nos abonnés.

Prix de l'abonnement de lecture par an:
Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.

Anzeige für Diplomaten.

In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen ist neu erschienen:

Recueil nouveau général de traités, conventions et autres transactions remarquables etc. cont. p. Ch. Murhard et J. Pinhas. Vol. XII. gr. 8. 4 Thlr. 15 Ngr.

Auch unter dem Titel:

Archives diplomatiques générales des années 1848 et suivantes. Faisant suite au Recueil général et nouveau recueil général de traités, conventions et autres actes remarquables etc. par MM. de Martens, Saalfeld et Fr. Murhard. Publiées par Ch. Murhard et J. Pinhas. Tome I. A. 1848. gr. 8. 4 Thlr. 15 Ngr.

und eröffnen mit diesem Bande, **das so denkwürdige Jahr 1848 enthaltend,** eine neue Serie.

Um den Ankauf der früheren Bände des Recueil zu erleichtern, ermäßigen wir den Preis für

Martens Recueil de traités. Vol. I.—VIII. von 20 Thlr.
— nouveau Recueil. Vol. I.—XVI. von 64 Thlr. 10 Ngr.
— nouveau Supplement. Vol. I.—III. von 12 Thlr. 25 Ngr.
— Table général etc. Vol. I.—II. von 4 Thlr. 10 Ngr.
Murhard nouv. Recueil général. Vol. I.—XI. von 42 Thlr. 5 Ngr.

40 Bände zusammen im Ladenpreise von 143 Thlr. 20 Ngr.
auf 80 Thlr. Courant,
wozu dies Werk bis Ende Juni 1855 durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen ist.

Einzelne Bände werden zu verhältnißmäßig geringerem Preise erlassen, die Buchhandlungen berechnen Fracht-Spesen besonders.

Wir empfehlen dies klassische Werk besonders den Herren Diplomaten.
Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen.

Aufträge nimmt die Oeslius'sche Buchhandlung an, Kurstraße 51, Berlin.

In der evangelischen Buchhandlung von **Just. Albert Wohlgemuth** in Berlin, **Oberwallstraße 5** ist so eben eingetroffen:
Deutsches evangelisches **Kirchen-Gesangbuch.** In 150 Kernliedern.

Die täglichen **Loosungen u. Lehrtexte** der Brüder-Gemeine für das Jahr 1855.

Christlicher Volkskalender für 1855; herausgegeben von der Diaconissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein.

Ein Engl. lehrt seine Muttersprache Jerusalemerstr. 34. 2 Tr.

Ich wohne jetzt Mohrenstraße 50, III. Etage, Ecke der Friedrichsstraße. **Dr. Uber,** Portraitmaler.

In allen Buchhandlungen (in Berlin bei **Julius Springer, 20** Breitestraße, in Stettin bei L. Saunier) sind zu haben:

R. Meyer: Der zuverlässige
Rechenknecht
bei dem Ein- und Verkauf.

Oder: Vollständig ausgerechnete Preistabellen, welche nachweisen, wie viel ¼ bis 400 Stück, Pfund, Centner, Ellen, Maß u. dgl. kosten, wenn der Preis eines Stückes so und so viel ist. Vierte Auflage. 8. Preis: 15 Sgr.

Der schnelle Ausrechner

beim Ein- und Verkauf, um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und so viel kostet, und wie viel Pfunde und Lothe man in jedem besonderen Falle für 1, ⅔, ½ und ⅓ Thaler oder Gulden erhält. In Gr., Sgr., sowie in Gulden und Kreuzern durchgeführt. Von F. W. Böttger. Vierte Auflage. Preis: 20 Sgr.

Friedr. Wilh. Böttger: Der geschwinde
Procent-Rechner.

Oder Interessen-Tabelle von 1 Thaler oder Gulden bis 9000 Thaler oder Gulden Capital, für 1 Woche bis zu 1 Jahr, zu 3 bis 8 Procent Zinsen: nebst Rabatt-Tabellen von 1 Thaler oder Gulden bis zu 3000 Thaler oder Gulden, zu ½ bis 33⅓ Procent Rabatt, in den drei gangbarsten Währungen Deutschlands. Zweite Auflage. 8. Preis: 20 Sgr.

Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger für Berlin, Charlottenburg und Umgebung für 1855.

Die Bearbeitung dieses Jahrganges unter Zugrundelegung der Hauslisten und des übrigen Materials hat begonnen, und der Druck desselben steht bevor. Nachträglich ersuchen wir noch alle Diejenigen, welche wegen nicht angezeigter oder verspäteter Wohnungs-, Standes- oder Geschäftsveränderung, oder wegen möglicher Verwechselung oder früher vorgekommener Ungenauigkeiten eine Veranlassung zu haben glauben, für vollständige und richtige Angaben specielle Sorge zu tragen, Mittheilungen an uns (Jägerstr. 25.) oder an den Redacteur Herrn Polizei-Rath Winckler, Linienstraße 125, gelangen zu lassen.

Berlin, den 31. October 1854.
Veit & Comp.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius'**sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Magasin de Paris.

(33 Charlottenstraße 33)

Durch bedeutende Zusendungen von Paris und London ist mein Lager in den feinsten Toilettenseifen — Pomaden — Haarölen — Cosmétiques — Räucheressenzen, wie in den modernsten Extraits für's Taschentuch wieder reich assortirt, und empfehle sämmtliche Artikel in halben u. ganzen Dutzenden zu En gros Preisen wie auch die wirklich ächte Eau de Cologne zu dem bekannten Fabrikpreise.

Ludwig, ci-devant **Rey.**

Unvergleichliche Erfindung!

Funfzehnjähriges Patent.
Sicheres und einfaches Mittel zum Stärken der Haare und Verhindern des Ausfallens
durch Anwendung des
Kautschuk-Kamms.

Der hauptsächlich aus harzartigen Substanzen bestehende Kautschuk-Kamm enthält sehr viel Electricität, und da es wissenschaftlich erwiesen ist, daß die Electricität Alles stärkt und entwickelt, so findet dieselbe Wirkung auf die Haare statt, die beim Gebrauch des Kautschuk-Kamms eine leichte electrische Erschütterung erhalten, die sie kräftigt und das Ausfallen hindert. Dies Factum ist das Ergebniß zahlreicher Erfahrungen. Der Kautschuk-Kamm ist auch im Gebrauch weicher, als alle andern, selbst als die Schildkröt-Kämme. Er ist ferner weniger zerbrechlich, da dem Kautschuk bei der Härtung gleichwohl ein Grad von Elasticität gelassen wird, der das gewöhnliche Entzweigehen der Kämme beim geringsten Fall oder Stoß verhindert. Kurz dieser Kamm wird sich im Gebrauch vollkommen bewähren. Seine Farbe ist die des Büffel-Kamms, er ist zart wie Schildkröte, fest wie Stahl. Er ist unveränderlich und unverwüstlich.

Zu finden in der
Haupt-Niederlage für **Preußen**
zu **Berlin**
im **Magasin** de **Paris**
bei **Ludwig** ci-dvt. **Rey,**
(33 Charlotten-Strasse 33),
und bei allen Haupt-Parfümeurs und Coiffeurs von Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und England.
Haupt-Niederlage zu **Paris,**
10, Boulevard Bonne-Nouvelle, bei
Fauvelle-Delabarre.

Teppiche,
Fußdecken aller Art
Brüderstr. 19, Ecke Petriplatz,
B. Burchardt u. Söhne.

Täglich fr. **Silberlachs, Schellfisch, Cabeljau u. Dorsch,** à Pfd. 7½, 6, 4, 3 und 2½ Sgr., fette Kieler Sprotten, Anchovis, Sardellen, gr. Elb. Neunaugen, ächte **Teltower Dauer-Rübchen,** besonders gut zum Versenden, Scheffel 2½ Thlr. incl. Verpackung, die Metze 5 Sgr., Grünb. Weintrauben, Ged. Preißelbeeren, gr. Wallnüsse, Ital. Maronen, neue Feigen, Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln, beste Muskauer Zuckerschooten, à Pfd. 24 Sgr., feinsten Düsseldorfer Punsch-Syrup aus Rum und Arac von den Königlichen Hoflieferanten Joseph Selner in Düsseldorf, so wie feinste Anisette, Curaçao, Magenbitter, Maraschino empfiehlt billigst

Emil Weisse, Papenstr. Nr. 12.

Die **grösste Niederlage** der **vorzüglichsten amerikanischen u. französischen Patentirten Gutta-Percha-Caoutchouc-Kämme**

Den Erfinder belohnte in Amerika ein Patent auf die Dauer von 15 Jahren.

in Frisir-, Scheitel-, Taschen-, Einsteck-, Puff-, Staub- und Kinder-Kämmen, deren vortheilhafte Eigenschaften allgemein anerkannt sind, empfiehlt dieselben nur ächt zu den billigsten Preisen bei

LOHSE, 46 Jägerstr. **Maison** de **Paris.**

C. H. Dedels Wein- und Delicatessen-Handlung,
Leipziger Straße 65,
empfing so eben frische
Holl. und Whitstable Austern.

Mohn, geriebenen, empfehle ich den geehrten Hausfrauen täglich frisch.
A. Schilling, Conditor.

Rheinwein-Gelée in kleinen Portionen täglich frisch empfiehlt **A. Schilling, Conditor,**
Koch- und Friedrichsstraßen-Ecke.

Frische Colchest.-Austern à 100 2½ Thlr., in Originalfässern billiger. Frischen Dorsch und Schellfische, neue Brschw. Wurst, Ital. Maronen à Pfd. 5 Sgr., Neufchat. Käse, schöne Limburger u. die erwarteten **großen Fürstenflag. Sahnen-Käse** à Stück 10 Sgr. empfiehlt

Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Teltower Dauerrübchen, jedoch nur ächte, schöne Frucht, liefert zu solidem Preis
J. F. Krause in Teltow.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Herr Dr. med. Schmidt mit Fräul. Emma Arnold in Schweidnitz; Hr. Dr. med. Wawronowitz mit Fräul. Amalie Wippich in Leschnitz; Hr. Dr. med. Heltze mit Fräul. Bertha Grundmann in Kattowitz; Hr. Rittergutsbesitzer Sieber mit Fräul. Anna Sieber in Ober-Schreibendorf; Hr. Franz v. Blacha mit Freiin Hedwig v. Stillfried in Schlense; Hr. Banquier Marck mit Fräul. Clara Burchardt in Breslau.

Geburten.

Die gestern Abend nach 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Charlotte, geb. Schmidt, von einem muntern Knaben, zeige ich in Stelle jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.

Berlin, den 1. November 1854.
Wilhelm Jordan.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Philippine, geb. Gräfin v. Wallis von einer gesunden Tochter, zeige ich statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.

Burg Bornheim, den 31. October 1854.
Hellmuth Baron v. Carnap-Bornheim.

Heute Nacht ¾1 Uhr ist meine Frau Clara, geb. Wahnschaffe, von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden.

Pesen, den 28. October 1854.
Gustav von Rosenstiel.

Todesfälle.

Den nach langen und schweren Leiden, in Folge einer Nierenkrankheit, am 26. d. Mts. erfolgten Tod des Herrn Einnehmers Carl Wilde auf der Eisenbahn-Station Friesack zeigt den Verwandten und Freunden des Verstorbenen ergebenst an

Geisler, Kreisrichter.

Drebkau, den 31. October 1854.

Frau Philippine Claude hierselbst; Hr. Lehrer Moritz hierselbst; Herr Major a. D. Ferdinand Müller in Honnef; Hr. Kaufmann Wirsieg in Neumarkt; Hr. Prorector a. D. Krebs in Schweidnitz; Hr. Hauptmann a. D. v. Gersdorf in Ketzenau; Königl. Niederl. Militairarzt Hr. Lieutenant Fontanes in Batavia; Hr. Steuerrath Zschörner in Oppeln; Frau Prof. Schall geb. Klehmet in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 2. November. Im Opernhause. (178. Vorstellung.) Das hübsche Mädchen von Gent. — Mittel-Preise.

Freitag, den 3. November. Im Opernhause. (179. Vorstellung.) Czaar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing. Tanz von Hoguet. — Mittel-Preise. — Wegen Krankheit der Frau Köster kann die Vorstellung der Oper „Iphigenia in Tauris" nicht stattfinden.

Im Schauspielhause. (194. Abonnements-Vorstellung.) Er muß auf's Land. Lustspiel in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen des Bayard und de Bailly, von W. Friedrich. Hierauf: Am Fenster. Schwank in 1 Act, aus dem Französischen, von Stein. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 4. November. Im Schauspielhause. (195. Abonnements-Vorstellung.) Struensee. Trauerspiel in 5 Abth., von Michael Beer. Ouvertüre, die Musik zu den sämmtlichen Zwischenacten und die zur Handlung gehörige Musik ist von G. Meyerbeer. Anf. 6 Uhr. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 3. November. Zum 3. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Erste Abtheilung: Erstes Bild: Im Familienhause. Zweites Bild: Biedermanns Eigenschaften. Drittes Bild: Im Materialladen. Zweite Abtheilung: Viertes Bild: Die lieben Verwandten. Die neuen Decorationen: erstes Versammlungssaal im Familienhause, drittes Bild: Ein Materialladen, sind vom Decorationsmaler Hrn. Bartz. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonnabend, den 4. November. Zum 7. Male: **Pitt und Fox.** Historisches Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Rud. Gottschall.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 3. Novbr. 15. Gastspiel der Frau Braunecker-Schäfer vom Königl. ständischen Theater zu Prag. Im Königssaale: Zum 2. Male: **Die spanische Tänzerin.** Lustspiel in 3 Acten mit Gesang und Tanz. Nach dem Französischen von Cormon und Gragné. (Frau Braunecker-Schäfer: Lionel und Frasquita.) Im zweiten Acte: **La**

Madrilena (nach Pepa Vargas, getanzt von derselben.) Zu Anfang: Großes Concert, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß im Römischen Saale. — Entrée 10 Sgr. Nummer. Sitzpl. 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Trib. 20 Sgr. — Billets zu num. Sitzpl. und Cirkel sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz u. Zawitz zu haben. (An der Kasse werden keine Cirkelplätze verkauft.) — Anf. des Concerts 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

J. C. Engel.

Concert-Anzeige.

Sonnabend, den 4. November. Im Kroll'schen Königssaale: 11tes Concert des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.** — Programm: 1) Ouverture. 2) Souvenir de Naples. Große Fantasie über Italienische Volkslieder, componirt und vorgetragen von Bazzini. 3) Gesangs-Vortrag. 4) (Auf Verlangen.) 2. Fantasie über die Oper: „Die Nachtwandlerin", componirt und vorgetragen von Bazzini. 5) Declamation. 6) a. Romanze (G-dur) von L. v. Beethoven. b. La Ronde des lutins (Neckende Geister) Caprice fantastique, componirt und vorgetragen von Bazzini. — Vor dem Concert: **Theater-Vorstellung.** Zum Schluß im Römischen Saale: Concert. — Billets zum Saal a 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen a 20 Sgr., Loge und Tribüne a 1 Thlr. sind bis Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren Bote u. Bock, so wie Abends an der Kasse zu haben. — Anfang 6 Uhr.

Krolls Etablissement.

Sonntag, den 5. November, Mittags 12 Uhr, wird in **den drei Sälen** des Etablissements Herr **Sudre** Erfinder der Telephonie oder telegraphischen Acustik vor seiner Abreise von hier nur diese eine **große Vorlesung** geben, in welcher er die verschiedenen Arten seiner Methode mit **erläuternden** Experimenten veranschaulichen wird. Die Telephonie bekundet sich nur allein durch drei Töne, ausgeführt durch den Tambour, den Signaltrompeter und die Kanone. Frl. **Josephine Hugot** wird alle vom Publikum gestellten Aufgaben, sowie die militairischen Befehle, welche Herr Sudre durch das Signalhorn, die kleine Trommel und Kanonenschläge ihr vorlegen wird, wiedergeben. — Entrée 10 Sgr. Billets zu den Sälen sind bis Sonnabend Abend 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 5. November. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet.

Cirque François Loisset,

Charlottenstr. 90.

Freitag. Mr. Selim Bridjes als Force-Reiter.
Abd-ul-Medjed, geritten von Mlle Mathilde.
Das Schleifenspiel von den Damen Mlles. Herzog, Josephine und Meedham
Die beiden Wunder-Elephanten.
Sonnabend: Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

François Loisset, Director.

Freitag, den 3. Novbr. Im Saale der Sing-Akademie

Zweites Concert,

gegeben von

Frau Sophie Förster,

unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn Steifensand, des Herrn Dr. Bruns und des Orchesters, unter gütiger Leitung des Königl. Concertmeisters Herrn Leopold Ganz.

Erster Theil. 1) Ouverture zu „Prometheus", von Beethoven. 2) Kirchen-Arie aus „Stradella": „Sei miei sospiri", gesungen von Frau Sophie Förster. 3) Rondo brillant, von Mendelssohn, vorgetragen von Herrn Steifensand. 4) Arie aus „Don Juan": „Ich grausam?" gesungen von Fr. Sophie Förster.

Zweiter Theil. 5) Ouvertüre zu „Titus" v. Mozart. 6) Arie aus „Semiramis bel raggio" v. Rossini, gesungen v. Fräulein Sophie Förster. 7) Sonate in A-dur v. Beethoven, für Pianoforte und Violoncello, vorgetragen v. Herrn Steifensand u. Herrn Dr. Bruns. 8) Lieder. „Es weiß und räth es doch Keiner", Morgengruß v. Taubert.

Nummerirte Sitzplätze a 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstr. 42, zu haben. — Anfang 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere specielle Einladung vom 13. October d. J. ermangeln wir nicht, auch noch hierdurch bekannt zu machen, daß die 16. General-Versammlung aller, zum landwirthschaftlichen Central-Verein des Regierungs-Bezirks Frankfurt a. O. gehörenden Mitglieder und Special-Vereine

am Donnerstag den 16. November 1854, Vormittags 10 Uhr im Casino zu Frankfurt a. O.

stattfindet.

Frankfurt a. O., den 14. Oct. 1854.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O.
C. v. Gerlach.

Die nächste General-Versammlung der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft wird in Stettin am 24. und 25. November d. J. jedesmal Vormittags von 11 Uhr ab im Saale des Hotel de Prusse, Tages zuvor Vormittags von 10 Uhr ab die Conferenz der wissenschaftlichen Deputation, Nachmittags von 5 Uhr ab der Convent des Hauptdirectoriums abgehalten werden. Wir laden hierzu alle Freunde und Gönner der Landwirthschaft und der damit verbundenen Gewerbe, insbesondere aber alle Mitglieder und Vorstände unserer Gesellschaft ganz ergebenst ein.

W.-Tychow, den 29. Oct. 1854.
Haupt-Directorium der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft.
H. v. Kleist-W.-Tychow.

Inhalts-Anzeiger.

Die Domainenfrage in Gotha. III. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Französisches Consulat. „Geiser". Marktpolizei. Oderbrücke. — Magdeburg: Zur Ersten Kammer.
München: Vom Hofe. Personalien. Confiscation. — Nürnberg: Notiz. — Stuttgart: Die Kammer. — Konstanz: Zum Kirchenstreit. Bestattung. — Hamburg: Der König von Dänemark.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Presse. Tagesbericht.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur Kritik der Presse. Tagesbericht. Frankreich zu Nord-Amerika.
Großbritannien. London: Die Rede Russell's in Bristol. Das Buch Carlisle's. Die literarischen Allüren der Whigs.
Spanien: Unruhen.
Niederlande. Gravenhaag: Notiz.
Dänemark. Kopenhagen: Mormonen.
Rußland. St. Petersburg: Belobender Tagesbefehl.
Aegypten: Deutsche in Aegypten.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 2. November 1854.

Die Börse war Anfangs in matter Stimmung, belebte sich jedoch durch die eingetroffene günstige Depesche von London und die Course erfuhren zum Theil eine Steigerung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99¾ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	97½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ G.
do. v. 52	4½	97½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ G.	do. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	97½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83½ G.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. f.	—	177 G.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	83 G.	Posensche	4	93 G.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	92½ G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	96½ bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ G.	P. B. Anth. sch.	—	108½ B.
Grßh. Pos. do.	4		F. Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	84 B.	Frkf.-Homb.	3	
do. Prior.	4	88½ B.	Ludw.-Berb.	4	123½,23,24 bG
Aach.-Mastr.	4	52½ G.	Ludw.-Mainz	4	
Amst.-Rotterd.	4	72 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	64½ a 65 bez.	Mgdb.-Wittb.	4	29½ B.
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	36a36½a37bez.
do. 2. Ser.	5	98½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ G.
Brl. Anh. A.B.	4	129 G.	do. Prior.	4	92½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	92 B.
Brl.-Hamb.	4	103 B.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101½ G.	Nordb. Fr. W.	4	40a41 bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	92½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	202½ G.
do. do.	4	98½ B.	do. L. B.	3½	168 G.
do. L. D.	4½	97½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	143a44 bez. G.	Prz. W., St. V.	4	32 a 32½ bez.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 bez. G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	83½ a 84½ b G.
Cöln-Minden	3½	124 bez.	do. St. Prior.	4	92 B.
do. Prior.	4½	100 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ a 1½ bez.	do. v. St. gar.	3½	80 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	84½ B.
Düssd. Elbrf.	4	80 B.	Thüringer	4	98½ G.
do. Prior.	4	89½ B.	Wilhelmsbahn	4	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	102½ B.			

Ausländische Fonds.

R.-Engl. Anl.	5	92 B.	P. P. O. 500 fl.	4	76 G.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	69½ a 69 G.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250 fl.	4	80½ a 80 G.
R. Anl. Stgl.	5	85 G.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	68 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ B.	Brschw. B.-A.	4	111 bez.
do. III. Em.	—	88½ B.	Weimarsch. do.	4	98½ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	81½ B.	Dess. B. A. L. A.	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140¾ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 F.	150 Fl.	2 Mt.	81½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅙ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 4 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	98½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. November. Nordbahn 46. Metall. 5% 67. 4½% Metall. 58. Oesterr. 1854r Loose 77½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 31½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose —. Wien 96½. Hamburg —. London 116½. Paris 92½. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 125. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 7%. Neueste Preuß. Anleihe —. Börse flau, stilles Geschäft.

Wien, 2. November. Silber-Anlehen 95. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1218. Nordbahn 175½. 1839r Loose 134. 1854r Loose 96½. National-Anlehen 88. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,54. — Augsburg 123. Hamburg 90½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 142. Gold 27½. Silber 24. An der Börse hieß es, daß der hiesige Französische Gesandte eine günstig lautende Depesche aus der Krimm erhalten habe, welche den baldigen Fall Sebastopols in Aussicht stelle. In Folge dessen war die Börse besser gestimmt.

Paris, 1. November. Des katholischen Feiertages wegen keine Börse. In der Passage war das Geschäft nur gering und die Liquidations-Regulirung unbedeutend, da die meisten Speculanten erst morgen zu realisiren beabsichtigen. Da der „Moniteur" keine neueren Nachrichten aus der Krimm gebracht hatte, so beunruhigten die über Petersburg hier eingegangenen Depeschen, die für die Westmächte nicht günstig lauten, das ohnehin schwache Geschäft und begann die 3% um 30 Cent. niedriger als gestern, zu 75,40, stieg auf 75,45 und wurde am Schlusse wiederum zu 75,40 gehandelt.

Amsterdam, 1. November. 5% Metall. Lit. B. 75. 5% Metall. 65. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,72. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 21½. 4% Polen —. Ziemlich lebhaftes Geschäft. Weizen unverändert, stille. Roggen kein Geschäft. Rapps pr. Herbst 76½. Rüböl pr. Herbst 44½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 1. November. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98½ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% — Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 1. November. Poln. Papiergeld 90½ B. Oest. Banknoten 83 G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112½ G. Köln-Mindener 124½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau 35 G. Ludwigshafen-Berbacher 123½ B. Mecklenburger 37½ B. Neisse-Brieger 66 B. Niederschlesisch-Märkische 92½ B. Oberschlesische Lit. A. 203½ G. do. Lit. B. 166½ B. Rheinische 85. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162½ G. do. neue 129½ B. Wenig Geschäft, Course etwas hoch fest bei angenehmer Stimmung.

Leipzig, 1. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 194 B., 193 G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., — G. Löbau-Zittau — B., 35½ G. Magdeburg-Leipzig 302½ B., — G. Berlin-Anhalter — B., 130 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 100 B., 99½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 141 G. Braunschweiger Bank-Actien 112 B., — G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 99 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 82½ B., 82½ G. Oesterr. 5% Metall. 69 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose — B. 79½ G.

Hamburg, 1. November. Berlin-Hamburg 104 G. Köln-Minden 123 G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30 G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 81½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 16 G. Mexicaner 16 G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 36,00. Wien 92. Bei großer Geschäftsstille waren die Course von Fonds und Eisenbahnactien etwas fester.

Madrid, 27. October. 3% 33,65. 1% 17,85. Coupons — %.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 2. November. Weizen loco n. Qual. 88—98 thlr. Roggen loco n. Qualität 62½ a 65½ thlr. bez. 82pfd. pr. November 61½ a 61 thlr. verk. 82pfd. pr. November-December 60 a 60½ a 59½ thlr. verk. 82pfd. pr. Frühjahr 56 a 55 thlr. verk., Brief und Geld.

Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 53 thlr. Rüb-Oel loco — thlr. bez. 15½ thlr. Brief — thlr. Geld. pr. November 15½ thlr. Brief 15½ thlr. Geld 15½ thlr. bezahlt. pr. November-December 15½ thlr. Brief 15⅚ thlr. Geld. pr. April-Mai 14½ thlr. Brief 14½ thlr. Geld 14½ thlr. bezahlt.

Leinöl loco 15½ thlr. bez.
Rapps 98 a 96 thlr.
Rübsen 97 a 95 thlr.
Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 38 thlr. bez., mit Faß 37½ thlr. bez. pr. November 37 a 37½ thlr. bez. u. B. 37½ thlr. G. pr. November-December 35 a 35½ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G. pr. April-Mai 33½ a 34 a 33½ thlr. bez.

Weizen unverändert.
Roggen etwas niedriger.
Spiritus gefragt und höher.
Rüböl matt.

Stettin, 1. November. Weizen matt, pr. 88 — 90pf. und 90pf. gelber 88 a 89 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber do. 80 thlr. bez., 89 — 90pf. 83 thlr. B. Roggen zu weichenden Preisen gehandelt; loco 86pf. u. 85 — 86pf. 62½ thlr. bez., 86pf. effect. 63½ thlr. bez., 82pf. pr. October 62 thlr. B., pr. October — November 59½ thlr. B., pr. November — December 57½ a 58½ thlr. bez., pr. Frühjahr 55½ a 55 thlr. bez., 55½ thlr. G. u. B. Gerste loco 75pf. effect. 49½ a 50 thlr. bez., 73 — 74pf. 48 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. ohne Benennung 42½ a ⅞ thlr. bez., 74 — 75pf. große 43 thlr. bez. Hafer loco 50pf. 30 thlr. bez. Erbsen 61 thlr. bez. Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 86 a 90, Roggen 61 a 64, Gerste 44 a 49, Hafer 28 a 30, Erbsen 59 a 61. Rüböl weichend, loco 15½ thlr. bez., pr. October 15½ a 15½ thlr. bez. u. B., pr. October — November 15 thlr. B., pr. November — December 14½ thlr. B., pr. December — Januar 14½ thlr. bez. u. B., pr. März — April 14½ thlr. G., pr. April —, pr. April — Mai 14½ thlr. G. Leinöl loco mit Faß 15½ thlr. bez., pr. April 14½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 9⅞ a ½ % bez., kurze Lieferung 10 % bez., pr. October 9½ % bez., pr. October — November 10½ % bez. u. G., pr. November — December 11½ % bez., 11 % G., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Frühjahr 11½ % bez. u. B., 11 % G. — Zink ohne Handel.

Königsberg, 31. October. Weizen 123pf. bunt. 99 sgr. 126pf. 103 sgr., 127pf. 105 a 107 sgr., hochbunt. 132pf. 121 sgr., 130pf. 118 sgr., rother 123pf. 100 sgr., 128pf. 108 sgr., 130pf. 111 sgr., heute holte jedoch 132pf. hochbunter nur 115 sgr., und 130pf. rother 109 sgr. Roggen 118pf. 72 sgr., 120 pf. 73½ sgr., 122pf. 75 sgr., heute 120pf. 72½ sgr. und für 118pf. nicht mehr als 71 sgr. zu notiren. Gerste fest, 102pf. 50 sgr. Hafer fest, 70pf. holte 29 sgr., 74pf. 31 sgr. Weiße Erbsen holten 70 a 72 sgr., heute jedoch flauer und kaum 70 sgr. zu erlangen. Bohnen desgleichen. Wicken wurden mit 63 sgr. bez., heute flauer und 1 a 2 sgr. weniger anzunehmen. —

Breslau, 1. November. Wir hatten heute nur mittelmäßige Zufuhren von Getreide, außer Gerste, die stark angeboten blieb, aber auch selbst Weizen und Roggen war nur begehrt, und mußten Inhaber an Preise eher etwas nachgeben, wenn sie realisiren wollten. Der Bedarf zeigte sich auch nur für den Consum, da auswärtige Käufer für den Handel nur zu billigeren Preisen ankommen wollten. Es bedang heute alter weißer und gelber Weizen bis 125 sgr., neuer weißer Weizen 100 a 120 sgr., gelber 100 a 120 sgr., Bruchweizen 60 a 70 sgr., Roggen 80 a 90 sgr., Gerste 63 a 72 sgr., Hafer 37 a 43 sgr. — Oelsaaten blieben gut zu lassen und bedang Rapps 110 a 120 sgr., Sommer-Rübsen 98 a 105 sgr. Kleesaaten waren heute ca. 150 Ctr. weißes am Markt, wofür 13 a 16 thlr. angelegt wurden, die Kauflust war gut, da Inhaber ihre Forderungen nicht so hoch spannten. Rothes wurde bei kleinen Offerten von 14 a 16 thlr. gehandelt. Spiritus steigend und loco Waare mit 17 thlr. bez., 16½ thlr. ferner G., pr. November 16½ thlr. G., pr. December 15½ thlr. G. pr. Frühjahr —. Rüböl pr. October 16½ thlr. gehalten, 16 thlr. G., pr. November 16 thlr. bez., 16⅛ thlr. B. Stimmung fest, bei schwachen Offerten. Der Zink-Markt bleibt unbeliebt und nur zu etwas reducirten Preisen zeigen sich Käufer, es wird übrigens nichts Dringendes zum Verkauf angeboten.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 6 1/10 Linien	+ 7 Gr.
Am 2. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 7 1/10 Linien	+ 6½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 7 Linien	+ 8 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.